

Halbjahresfinanzbericht



2010

Geschäftsentwicklung im Überblick

Geschäftsentwicklung im Überblick

	30.06.2010	31.12.2009	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	% ¹
Kennzahlen			
Bilanzsumme	42.715	41.231	3,6
Kundenkredite	26.122	25.600	2,0
Kundeneinlagen	18.529	16.984	9,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	9.393	9.938	- 5,5
Aufsichtsrechtliche Eigenmittel	2.520	2.486	1,3

	30.06.2010	30.06.2009	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	% ¹
Ertragsentwicklung			
Zinsüberschuss	315,4	300,0	5,1
Provisionsüberschuss	67,1	35,3	90,1
Verwaltungsaufwand	-200,9	- 193,0	4,1
Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge	175,9	143,0	23,1
Risikovorsorge ²	- 145,7	- 124,1	17,4
davon Saldo Risikovorsorge Kreditgeschäft	(- 28,6)	(- 38,1)	
davon Saldo Risikovorsorge Finanzinstrumente und Beteiligungen	(- 93,3)	(- 82,9)	
davon Saldo Risikovorsorge Sonstige	(- 23,8)	(- 3,2)	
Jahresüberschuss nach Steuern	25,0	7,5	- - -

1) Abweichungen aufgrund von Rundungsdifferenzen

2) Saldo aus Risikovorsorge für Kreditgeschäft, für Finanzinstrumente und Beteiligungen sowie Vorsorgereserven nach § 340 HGB

Inhalt

Zwischenlagebericht	Kreditgeschäft	5
	Einlagengeschäft	6
	Asset Management	7
	Organisationen und Großkunden	9
	Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage	10
	Nachtragsbericht	14
	Risikobericht	15
Ausblick	29	

Zwischenabschluss	Bilanz	32
	Gewinn- und Verlustrechnung	34
	Anhang	35

Bestätigungen	Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht	62
	Versicherung der gesetzlichen Vertreter	63

Daten zur Bank	Standorte	65
	Übersicht Standorte	69

Zwischenlagebericht

Kreditgeschäft	5
Einlagengeschäft	6
Asset Management	7
Organisationen und Großkunden	9
Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage	10
Nachtragsbericht	14
Risikobericht	15
Ausblick	29

Kreditgeschäft

Deutliches Wachstum im Kreditgeschäft

Das erste Halbjahr 2010 war von einem stetigen Kreditneugeschäft sowie dem Ausbau des Kundenkreditbestands geprägt.

Dies belegt, dass die akademischen Heilberufszugehörigen auf das Finanzierungs-Know-how der apoBank und auf deren Kompetenz in den Bereichen Existenzgründungsfinanzierung, Immobilienfinanzierung und Investitionsfinanzierung/Privatkredite vertrauen. Trotz der mit den Reformen im Gesundheitswesen einhergehenden Verunsicherung über die private und berufliche Perspektive konnte die Bank eine hohe Kreditnachfrage registrieren.

Per 30. Juni 2010 war ein Kundenkreditbestand von 26,1 Milliarden Euro (31.12.2009: 25,6 Mrd. Euro) zu verzeichnen. Die Neuausleihungen im Darlehensbereich betragen in den ersten sechs Monaten des Berichtsjahres 1,9 Milliarden Euro (30.06.2009: 2,0 Mrd. Euro). Das Volumen der Immobilienfinanzierungen lag hierbei aufgrund des starken Wettbewerbs unter dem des Vorjahres. Bei den Existenzgründungsfinanzierungen konnte dagegen eine erfreuliche Entwicklung verzeichnet werden: In diesem Segment konnte die apoBank ihre führende Marktstellung halten.

Neben den öffentlichen Förderprogramm Krediten der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) bzw. der verschiedenen Landesförderinstitute spielen vor allem die eigenfinanzierten apoZinscapDarlehen eine zentrale Rolle in der Immobilienfinanzierung. Diese bieten auf lange Sicht eine überzeugende Finanzierungslösung. Mit der hohen Tilgungsflexibilität der apoZinscapDarlehen werden die Anforderungen an eine zinsgünstige und flexible Erst-, Modernisierungs- oder auch Anschlussfinanzierung hervorragend abgedeckt. Entsprechend wurde das apoZinscapDarlehen auch im ersten Halbjahr 2010 stark nachgefragt.

Das gesamte Kreditbestandsvolumen – einschließlich Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflicher Kreditzusagen – belief sich nach einem Zuwachs von 0,4 Milliarden Euro zum Stichtag 30. Juni 2010 auf 31,6 Milliarden Euro.

Einlagengeschäft

Einlagen weiterhin auf Erfolgskurs

Gegenüber dem Jahresultimo erhöhte sich das Gesamtvolumen des Einlagengeschäfts zum Stichtag auf 18,5 Milliarden Euro. Hierin enthalten sind im Wesentlichen klassische Kundeneinlagen, d. h. Sicht-, Spar- und Termineinlagen sowie Schuldscheindarlehen gegenüber Kunden. Darüber hinaus sind apoObligationen über das eigene Vertriebsnetz bei den Privatkunden platziert.

Der Anstieg im Einlagengeschäft wurde von einem Wachstum der Einlagen bei den Privatkunden getragen. Hier weitete sich das Volumen des Einlagengeschäfts mit Sicht-, Spar- und Termineinlagen im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahresdurchschnitt um rund 15 Prozent aus. Wesentliche Gründe hierfür waren der ausgeprägte Wunsch der Kunden nach kurzfristiger Liquidität sowie die mangelnde Zinsattraktivität alternativer Anlageformen. Getrieben wurde das Wachstum im Einlagengeschäft insbesondere auch durch die positive Entwicklung des Tagesgeldkontos apoZinsPlus, das trotz des weiterhin niedrigen Zinsniveaus für kurzfristige Anlagen besonders gut angenommen wurde.

Das durchschnittliche Sichteinlagenvolumen der Privatkunden, das eine vom Stichtag unabhängige Betrachtung erlaubt, lag im ersten Halbjahr mit einem Zuwachs von 13 Prozent deutlich über dem des Jahresdurchschnitts 2009. Das durchschnittliche Volumen von apoZinsPlus erhöhte sich gegenüber 2009 von rund 3,5 Milliarden Euro auf über 4 Milliarden Euro.

Die Termineinlagen der Privatkunden stiegen gegenüber dem Vorjahresdurchschnitt um rund 17 Prozent auf rund 470 Millionen Euro an. Die seit Ende Februar 2010 zur Wiederanlage fällig werdenden Sonderanlagen apoSafe15 (Festgeldanlage mit 15-monatiger Laufzeit) wurden in der Regel weiterhin kurz- und mittelfristig angelegt. Dabei wurden tendenziell kürzere Laufzeiten, z. B. durch die Anlage in apoZinsPlus, nachgefragt.

Auch das Durchschnittsvolumen der Spareinlagen der Privatkunden stieg in der ersten Jahreshälfte um ca. 12 Prozent auf rund 90 Millionen Euro an. Nachgefragt wurde insbesondere das Produkt apo50/50. Bei diesem Produkt werden je 50 Prozent des Anlagekapitals in eine Spareinlage mit sechsmonatigem Festzins sowie in ausgewählte Investmentfonds investiert.

Bei den Organisationen und Großkunden war die Entwicklung der Einlagen vor allem durch eine Verschiebung von Termineinlagen zu kurzfristig verfügbaren Sichteinlagen geprägt. Mit einem durchschnittlichen Volumen von nahezu 4 Milliarden Euro trugen auch die Einlagen der Organisationen zum Wachstum im gesamten Einlagengeschäft bei. Nach dem erfreulichen Wachstum um ca. 5 Prozent machen sie rund 30 Prozent der gesamten Einlagen aus.

Asset Management

Positive Geschäftsentwicklung im ersten Halbjahr

Das erste Halbjahr war von einer tiefen Verunsicherung der Märkte gekennzeichnet. Im Mittelpunkt stand hierbei die Stabilität des Euro, der durch die finanzielle Situation der südlichen Euro-Länder ins Wanken geriet. Die Anleger suchten daher Sicherheit in Gold sowie in deutschen Bundesanleihen, die neue Renditetiefs erzielten. Andere Anleihegruppen bauten zum Teil deutliche Renditespreads auf. Auch die hohe Volatilität der Aktienmärkte spiegelte die Unsicherheit wider.

In diesem turbulenten Umfeld entwickelte sich das Privatkundengeschäft zufriedenstellend: Gegenüber dem Vergleichszeitraum 2009 stieg das Provisionsergebnis um mehr als 30 Prozent auf 30,8 Millionen Euro an. Die Depotbestände der Privatkunden blieben stabil bei nahezu 7 Milliarden Euro. Das Geschäft mit der Vermittlung von Kapitalanlageimmobilien entwickelte sich außerordentlich gut: Per 30. Juni 2010 bereits wurde das sehr gute Gesamtvorjahresvolumen in Höhe von 100 Millionen Euro erreicht.

Die Vermögensverwaltung konnte in den ersten sechs Monaten ebenfalls besondere Erfolge verzeichnen. Über 320 Kunden wurden neu hinzugewonnen, so dass nun mehr als 2.100 Kunden betreut werden. Das betreute Volumen – unter Einrechnung der in vermögensverwaltenden Publikumsfonds verwalteten Volumina – stieg von 820 Millionen Euro auf nahezu 1 Milliarde Euro.

Auch das Geschäft mit den institutionellen Kunden verlief im ersten Halbjahr positiv. Das Volumen der aus dieser Kundengruppe verwahrten Vermögensgegenstände stieg weiter an. So wurden vier neue Spezialfonds mit einem Gesamtvolumen von rund 500 Millionen Euro akquiriert. Das klassische Direktgeschäft mit der Platzierung festverzinslicher Wertpapiere im Bereich der Versorgungswerke ging dagegen gegenüber dem Vorjahr deutlich zurück. Verantwortlich hierfür war das niedrige Zinsniveau, das – getrieben von der Verunsicherung der Märkte – im Verlauf des ersten Halbjahres 2010 weiter deutlich unter den Rechnungszins von 4 Prozent zurückfiel. Bei den Consultingleistungen stellte die Bank eine weiterhin hohe Nachfrage nach den einzelnen Dienstleistungen fest. Bei der Erstellung von Asset-Liability-Modellen (ALM) befindet sich die Bank aktuell bei zwei zusätzlichen Kunden im finalen Auswahlprozess.

apoAsset

Die Geschäftsentwicklung der auf die Beratung und Verwaltung von Publikums- und Spezialfonds spezialisierten Tochtergesellschaft Apo Asset Management GmbH (apoAsset) war im ersten Halbjahr deutlich positiv. Produkte, die sowohl für institutionelle als auch für private Anleger geeignet sind und die einerseits durch eine stetige Teilhabe an Aufwärtsbewegungen des Kapitalmarktes und andererseits durch einen effektiven Schutz bei Abwärtsbewegungen überzeugen, stützten diese Entwicklung.

Der im Vorjahr als Teil einer fondsgebundenen Rentenversicherung eingeführte Publikumsfonds DuoPlus stieß aufgrund seiner defensiven Eigenschaften weiterhin auf rege Nachfrage. Interesse, gerade auch bei institutionellen Anlegern, fand daneben auch der Mitte vergangenen Jahres neu gestaltete apo Vivace INKA. Dieser Fonds, der ausschließlich in Exchange-traded-Funds investiert, bietet die Möglichkeit, auf der Grundlage eines streng regelgebundenen, risikoreduzierenden Ansatzes weltweit an einer Vielzahl von attraktiven Anlageklassen zu partizipieren.

Einen besonderen Erfolg konnte apoAsset im ersten Halbjahr 2010 beim apo Medical Opportunities verzeichnen. Dieser auf internationale Health-Care-Aktien spezialisierte Fonds wurde mit dem renommierten Lipper Award als bester europäischer Fonds in seinem Segment ausgezeichnet.

aik

Die APO Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH (aik) ist gut in das laufende Geschäftsjahr gestartet. Für die aktuellen Geschäftsjahre 2009/2010 wurden für zehn Immobilien-Spezialfonds vorab Zwischenausschüttungen in Höhe von insgesamt 29,8 Millionen Euro vorgenommen. Im Durchschnitt über alle Fonds entspricht dies bisher 2,84 Prozent bezogen auf das durchschnittlich eingesetzte Eigenkapital der Anleger. Die Ein-Jahres-Werteentwicklung im Marktvergleich beträgt 1,2 Prozent (BVI-Statistik zum 30. Juni 2010).

Die Assetklasse Immobilien war auch weiterhin in hohem Maße gefragt. Für die Sondervermögen wurden im ersten Quartal eine Einzelhandelsimmobilie in Dresden und eine Büroimmobilie in Paris erworben. Darüber hinaus wurden zwei Bestandsüberträge in Münster und Köln abgewickelt. In Deutschland befinden sich derzeit sechs Immobilien an unterschiedlichen Standorten in der Due Diligence. Im Ausland wird für ein Büro- und Geschäftshaus in Luxemburg die Due Diligence durchgeführt. Zahlreiche weitere Angebote in Deutschland und dem europäischen Ausland werden verfolgt.

Trotz eines schwachen wirtschaftlichen Umfelds konnten 22 Mietvertragsneuabschlüsse über ca. 7.800 m² mit einem Jahresmietvolumen von rund 1,9 Millionen Euro und acht Vertragsverlängerungen über ca. 12.000 m² mit einer Jahresmiete von etwa 1,3 Millionen Euro erreicht werden. Insgesamt wurden damit bereits 30 Mietverträge über eine Gesamtfläche von rund 20.000 m² abgeschlossen. Das Jahresmietvolumen beträgt 3,2 Millionen Euro.

Organisationen und Großkunden

Standesorganisationen

Als Bank im Gesundheitswesen pflegt die apoBank traditionell eine enge Zusammenarbeit mit den Standesorganisationen aller Heilberufsgruppen. Dieses durch gegenseitiges Vertrauen geprägte partnerschaftliche Verhältnis stellt auch weiterhin ein zentrales Element des Selbstverständnisses der Bank dar und trägt damit wesentlich zur Erfüllung des Satzungszwecks – der wirtschaftlichen Förderung und Betreuung der Heilberufsangehörigen und ihrer Organisationen – bei.

Die von der Kundengruppe der Standesorganisationen unterhaltenen Guthaben stellen einen wichtigen Teil der Refinanzierungsmittel der Bank dar. Insbesondere die kurzfristigen Einlagen sowie die mittel- bis langfristig angelegten Gelder der standeseigenen Abrechnungsstellen und Kammern haben hierbei einen großen Anteil. Das durchschnittliche Anlagevolumen hat im laufenden Geschäftsjahr nochmals leicht zugenommen. Das in diesem Kundensegment verzeichnete Kreditgeschäft entwickelte sich ebenso wie das Wertpapiergeschäft planmäßig.

Versorgungsstrukturen und Firmenkunden

Das Geschäftsvolumen im Geschäftsfeld Versorgungsstrukturen ist im ersten Halbjahr 2010 beständig auf 615 Millionen Euro (31.12.2009: 530 Mio. Euro) gewachsen. Finanziert wurden insbesondere zukunftsweisende Gesundheitszentren, in denen freiberuflich tätige Ärzte ihre Praxen in enger Kooperation führen. Daneben hat die Bank den Auf- bzw. Ausbau fokussierter Fach- und Spezialkliniken finanziell begleitet. Hierbei hielt der Trend, dass niedergelassene Ärzte verstärkt untereinander aber auch mit Krankenhäusern Kooperationen eingehen, an. Darüber hinaus hat die Bank auch im Markt der stationären Pflege erneut zahlreiche Projekte finanziert.

Im Firmenkundengeschäft, wo insbesondere die Pharmagroßhändler, private Abrechnungsstellen sowie Unternehmen der pharmazeutischen und medizintechnischen Industrie begleitet werden, stieg das Geschäftsvolumen um 70 Millionen Euro auf 1,4 Milliarden Euro. Sowohl bei Bestandskunden als auch bei Neukunden konnte das Geschäft stabilisiert werden.

Das Firmenkundengeschäft ist als Ergänzung des Kerngeschäfts der Bank auf einem Wachstumskurs. Immer häufiger begleitet die Bank Unternehmen, die ihre Produkte und Dienstleistungen eng am Heilberufsumfeld anbieten und insofern für die Kernkundschaft eine wichtige und unterstützende Rolle spielen.

Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Strategische Neuausrichtung zeigt erste Erfolge

Nach einem schwierigen Geschäftsjahr 2009 ist die apoBank wieder in die Gewinnzone zurückgekehrt. Die Ende 2009 von Vorstand und Aufsichtsrat verabschiedete strategische Neuausrichtung greift und zeigte bereits im ersten Halbjahr 2010 erste Erfolge.

Das operative Geschäft zeigt sich weiterhin unbeeinträchtigt von der Finanzmarktkrise und hat sich in den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres erfreulich entwickelt. Das Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge ist entsprechend auf 175,9 Millionen Euro (30.06.2009: 143,0 Mio. Euro) gestiegen. Dabei haben sich sowohl der Zins- als auch der Provisionsüberschuss positiv entwickelt. Maßgeblichen Anteil daran hatte die 2009 eingeleitete Vertriebsoffensive, die sich auch in einem Anstieg der Kundenzahl um 6.100 auf 339.200 (31.12.2009: 333.100) widerspiegelt. Die Vertriebsoffensive wurde auch im ersten Halbjahr 2010 mit weiteren Maßnahmen fortgesetzt. An Standorten mit einer deutlich verstärkten Nachfrage wurden gezielt Privatkundenberater-Kapazitäten aufgebaut und die Betreuungsteams in den Filialen und Geschäftsstellen neu organisiert, so dass die Berater von administrativen Tätigkeiten entlastet sind und nun mehr Zeit für die Kundenberatung und -betreuung haben.

Insgesamt weist die Bank zum 30. Juni 2010 im Ergebnis wieder einen Jahresüberschuss nach Steuern in Höhe von 25,0 Millionen Euro aus (30.06.2009: 7,5 Mio. Euro).

Zinsüberschuss übertrifft hohes Vorjahresniveau

In der ersten Jahreshälfte 2010 erwirtschaftete die apoBank einen Zinsüberschuss in Höhe von 315,4 Millionen Euro und konnte somit das gute Vorjahresniveau übertreffen (30.06.2009: 300,0 Mio. Euro). Zu dieser positiven Entwicklung trug das anhaltende Wachstum im Darlehensgeschäft bei. Daneben profitierte der Zinsüberschuss von Ergebnisbeiträgen aus dem strategischen Zinsrisikomanagement. Die Refinanzierung wurde im Wesentlichen durch einen deutlichen Anstieg

der Kundeneinlagen realisiert. Auf Gesamtbankebene konnten die Refinanzierungskosten reduziert werden. Die stabile Entwicklung im Zinsüberschuss kommt auch in der Zinsspanne von 1,50 Prozent zum Ausdruck (30.06.2009: 1,47%).

Positive Entwicklungen im Provisionsgeschäft

Im Provisionsgeschäft haben sich die positiven Tendenzen aus der zweiten Jahreshälfte 2009 fortgesetzt, so dass ein Provisionsüberschuss von 67,1 Millionen Euro erzielt wurde (30.06.2009: 35,3 Mio. Euro). Wesentliche Treiber waren hier insbesondere die Erträge im klassischen Wertpapiergeschäft, die im Zuge der starken Nachfrage nach Anlageprodukten gegenüber dem Vorjahr weiter ausgebaut werden konnten. Darüber hinaus verzeichnete die Bank eine hohe Nachfrage nach alternativen Anlageprodukten, allen voran im Bereich der Kapitalanlageimmobilien. Auch das Versicherungsgeschäft sowie die Vertriebsfolge im Darlehensneugeschäft trugen zu der Entwicklung des Provisionsüberschusses bei. Positiv wirkte sich zudem aus, dass der Provisionsaufwand – anders als im Vorjahr – nicht durch Maßnahmen zur Absicherung einzelner Positionen im Finanzinstrumenteportfolio belastet wurde.

Verwaltungsaufwand ausgeweitet

Mit 200,9 Millionen Euro lag der Verwaltungsaufwand einschließlich Abschreibungen zum 30. Juni 2010 über dem Vorjahreswert (30.06.2009: 193,0 Mio. Euro). Verantwortlich für diesen Anstieg war die Fortsetzung der Vertriebsoffensive der apoBank, in deren Rahmen Investitionen in den Ausbau der Vertriebskapazitäten getätigt wurden. Die Bank verfolgt weiterhin das Ziel, ihre Komplexität zu reduzieren und interne Prozesse zu verschlanken. Wesentlicher Bestandteil ist in diesem Zuge die beschlossene IT-Migration auf das genossenschaftliche Verbundrechenzentrum der GAD eG. Entlastend auf den Verwaltungsaufwand wirkte in der ersten Jahreshälfte das stringente Kostenmanagement der Bank.

Risikokosten im Plan

Zum 30. Juni 2010 betrug das saldierte Risikoergebnis der apoBank 145,7 Millionen Euro (30.06.2009: 124,1 Mio. Euro). Dieser Saldo enthält neben den Wertkorrekturen im Kreditgeschäft und den Ab- und Zuschreibungen auf Finanzinstrumente und Beteiligungen auch eine Zuführung zu den § 340f HGB-Vorsorgereserven. Die tatsächlich angefallenen Risikokosten sind daher aktuell geringer und liegen insofern auf dem Planniveau.

Mit 28,6 Millionen Euro (30.06.2009: 38,1 Mio. Euro) lag der Saldo der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft ohne Pauschalwertberichtigungen unverändert auf einem niedrigen Niveau. Bei anhaltendem Wachstum im Kundenkreditgeschäft unterstreicht die weiterhin niedrige Risikovorsorge im Kreditgeschäft mit Privatkunden die unverändert gute Qualität des Kundenkreditportfolios der Bank. Bei größeren Versorgungsstrukturen zeigt sich, dass auch aufgrund des teilweise notwendigen Aufbaus von umfassenden betriebswirtschaftlichen Ressourcen bei den Kreditnehmern die Anlaufzeiten zum Teil länger als ursprünglich geplant waren. In einzelnen Fällen ist eine entsprechende Risikovorsorge gebildet worden. Die Qualität des Portfolios Organisationen und Großkunden ist insgesamt weiterhin ausgewogen.

Die Finanzmärkte sind auch in der ersten Jahreshälfte 2010 noch nicht zur Normalität zurückgekehrt und waren unverändert von erheblichen Unsicherheiten geprägt. Bei den Wertpapieren im Portfolio strukturierter Finanzprodukte ergab sich ein differenziertes Bild: Bei den durch die Bank gehaltenen Verbriefungen waren sowohl Verbesserungen als auch Verschlechterungen zu verzeichnen. Während dies einerseits zu einer zusätzlichen Erhöhung der Risikovorsorge geführt hat, enthält der Saldo andererseits auch Zuschreibungen auf Wertpapiere, die in der Vergangenheit abgeschrieben wurden. Zudem belasteten die Währungsschwankungen des US-Dollars das Ergebnis.

Das Risikovolumen der strukturierten Finanzprodukte wurde auch in der ersten Jahreshälfte strategiekonform durch Tilgungen und Verkäufe weiter reduziert. Aufgrund von auslaufenden Refinanzierungsverträgen bei zwei gehebelten ABS-Fonds, den so genannten LAAM-Fonds, hat die Bank beschlossen, die zugrunde liegenden Wertpapiere im weiteren Jahresverlauf zu übernehmen. Die daraus resultierenden Ergebnisbelastungen wurden bereits im aktuellen Saldo der Risikovorsorge berücksichtigt.

Der Saldo der Risikovorsorge für Finanzinstrumente und Beteiligungen wurde auch durch eine Wertberichtigung auf eine Beteiligung infolge von reduzierten Ertragswartungen belastet.

Insgesamt beträgt der Saldo der Risikovorsorge für Finanzinstrumente und Beteiligungen zum 30. Juni 2010 93,3 Millionen Euro (30.06.2009: 82,9 Mio. Euro).

Die positiven Ergebnisse im Kerngeschäft können die getroffenen Risikovorsorgemaßnahmen ausgleichen und lassen es darüber hinaus zu, die Vorsorgereserven nach § 340f HGB zu stärken. Diese stehen für etwaige künftige Belastungen zur Verfügung.

Bilanzentwicklung von strategischer Neuausrichtung geprägt

Zum 30. Juni 2010 betrug die Bilanzsumme 42,7 Milliarden Euro und lag damit über dem Wert zum Jahresultimo 2009 (31.12.2009: 41,2 Mrd. Euro). Bedingt durch die positive Entwicklung im Kreditgeschäft hat sich der Bestand an Kundenkrediten weiter erhöht. Daneben sind deutliche Liquiditätszuwächse, die wesentlich durch vermehrte Kundeneinlagen getrieben waren, verantwortlich für den Anstieg der Bilanzsumme. Die Abbaustrategie, insbesondere bei den strukturierten Finanzprodukten, führte dagegen zu einer Reduzierung des Wertpapierbestands der Bank.

Weitere Stärkung der Eigenkapitalquoten

Die Stärkung bzw. Entlastung der Eigenkapitalquoten ist erklärtes Ziel der apoBank. Zu diesem Zweck wurden im vergangenen Jahr verschiedene Aktivitäten unternommen. Hierzu gehörten die Reduzierung der Eigenkapitalbindung bei den strukturierten Finanzprodukten durch Risikoabbau, die Erhöhung des Eigenkapitals durch wachsende Geschäftsguthaben sowie die Platzierung von Nachrangkapital. Zum anderen wurde mit dem Bundesverband der Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) eine Garantievereinbarung zur Kapitalentlastung getroffen. Auch in den ersten sechs Monaten wurde die Eigenkapitalbindung bei den strukturierten Finanzprodukten weiter reduziert. Negative Effekte aufgrund von Währungsschwankungen konnten somit mehr als ausgeglichen werden. So haben sich die Solvabilitätskennziffer und die Kernkapitalquote der Bank zum 30. Juni 2010 auf 10,9 Prozent (31.12.2009: 10,2%) bzw. 6,6 Prozent (31.12.2009: 6,2%) erhöht.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Bank betragen zum 30. Juni 2010 2.520 Millionen Euro (31.12.2009: 2.486 Mio. Euro). Das Kernkapital der Bank belief sich auf 1.505 Millionen Euro (31.12.2009: 1.512 Mio. Euro).

Eine Möglichkeit zur weiteren Eigenkapitalstärkung ist die Emission von Eigenkapitalinstrumenten. Die Vertreterversammlung hat den Vorstand im Juni 2010 ermächtigt, Verträge über eine stille Beteiligung an der apoBank mit einem Volumen von 50 bis maximal 200 Millionen Euro abzuschließen. Damit wappnet sich die apoBank für steigende Kapitalanforderungen und schafft mit einer starken Kapitalbasis die notwendige Voraussetzung für ihr geplantes Kreditwachstum. Die stille Einlage, die in einzelnen Tranchen primär bei institutionellen Kunden platziert werden soll, ist ein weiterer Baustein zur dauerhaften Verbesserung der Eigenkapitalsituation.

Die Ende 2009 eingerichtete interne Arbeitsgruppe erarbeitet fortlaufend Optimierungsmodelle und tragfähige Möglichkeiten zur konsequenten Reduzierung des Risikovolümens aus den strukturierten Finanzprodukten. Ziel ist, die Ressourcen strategiekonform allein auf das Kerngeschäft konzentrieren zu können.

Komfortable Liquiditätssituation

Die apoBank verfügte zum Stichtag über eine komfortable Liquiditätsausstattung mit einem hohen Bestand an EZB-fähigen Wertpapieren. Der stabile Bodensatz an wenig volatilen Kundengeldern – also Kundeneinlagen und apoObligationen – und eine breit diversifizierte Investorenbasis ermöglichten die laufzeitkongruente Refinanzierung des Darlehensgeschäfts.

Ein Großteil der für 2010 benötigten Refinanzierungsmittel, die über den Kapitalmarkt zu generieren waren, konnte bereits im zweiten Halbjahr 2009 erfolgreich platziert werden. Im ersten Halbjahr 2010 wurden mittel- bis langfristige Kapitalmarktemissionen im Volumen von 335 Millionen Euro begeben. Hierzu zählten sowohl unbesicherte Anleihen und Schuldscheindarlehen als auch Hypothekendarlehen. Das gesamte ausstehende Refinanzierungsvolumen am Kapitalmarkt ohne Schuldscheindarlehen und Namenspapiere gegenüber Kunden der Bank belief sich zur Jahresmitte auf insgesamt rund 9,6 Milliarden Euro.

Ebenfalls erfolgreich verlief die Platzierung von apoObligationen bei den Privatkunden. Die mit einer Laufzeit zwischen zwölf Monaten und fünf Jahren ausgestatteten Anleihen stellen neben den Kundeneinlagen eine stabile Refinanzierungsbasis dar. In den ersten sechs Monaten wurde bereits mehr als die Hälfte der geplanten Volumina realisiert.

Ratings der apoBank stabil

Im Nachgang zum Management-Meeting mit Standard & Poor's im Juni 2010 erfolgte die Aktualisierung der Ratinganalyse zur apoBank am 11. August 2010. Hierin

bestätigt Standard & Poor's bei stabilem Ausblick die Ratings der Bank mit „A+/A-1“. Das Rating der stillen Einlage beträgt weiterhin „BBB-“.

Die Ratingagentur Moody's hatte im November 2009 im Zuge einer Änderung der Ratingmethodik für hybride Finanzinstrumente mit einer umfassenden Ratingüberprüfung begonnen. Dies führte, wie erwartet, zu einer nochmaligen breiten Herabstufung vieler hybrider Finanzinstrumente. Davon betroffen war auch die Bewertung der stillen Einlage der apoBank, deren Rating im Februar 2010 von Baa1 auf Ba1 herabgestuft wurde, damit aber nach wie vor auf einem vergleichsweise guten Niveau liegt. Die Lang- bzw. Kurzfristratings der apoBank, die für die Bonitätsbeurteilung der Banken ausschlaggebend sind, liegen bei negativem Ausblick unverändert bei „A2/P-1“. Das turnusmäßige Management-Meeting mit Moody's fand ebenfalls im Juni dieses Jahres statt.

Neben den individuellen Ratings von Moody's und Standard & Poor's wird die Bonität der apoBank indirekt auch durch die Verbundratings von Standard & Poor's und der dritten international anerkannten Ratingagentur FitchRatings bewertet. Das Verbundrating von FitchRatings wurde im Mai 2010 mit „A+/F1+“ bestätigt. Standard & Poor's bewertet den Finanzverbund unverändert mit „A+/A-1“. Der Ausblick beider Ratings ist stabil. Die Ratings würdigen damit die Vitalität und finanzielle Stabilität des Geschäftsmodells der genossenschaftlichen Bankengruppe.

apoPfandbriefe weiter mit Bestnote „AAA“

Die Ratingagentur Standard & Poor's bewertet neben der apoBank selbst auch den Deckungsstock der Bank für die Emission von Hypothekendarlehenpfandbriefen. Auch nach der geänderten Ratingmethodik von Standard & Poor's für gedeckte Schuldverschreibungen, zu denen auch die deutschen Pfandbriefe zählen, vergab die Agentur unverändert die Bestnote „AAA“ für die apoBank-Pfandbriefe. Dies spiegelt u. a. die gute Qualität und hohe Granularität des Deckungsstocks wider und berücksichtigt darüber

hinaus die anspruchsvollen Kreditvergabestandards unter Einbeziehung des aufsichtsrechtlich überprüften und anerkannten Risikomesssystems apoRate.

Zusammenfassende Darstellung der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Der apoBank ist es im ersten Halbjahr 2010 gelungen, in die Gewinnzone zurückzukehren. Ausschlaggebend hierfür waren die anhaltenden Erfolge im operativen Geschäft; die tragenden Größen waren der Zinsüberschuss und der Provisionsüberschuss.

Die Entwicklung an den Finanzmärkten war unverändert von großen Unsicherheiten geprägt. Bei den von der Bank gehaltenen Verbriefungen war die Entwicklung sehr heterogen. So konnten sowohl Verbesserungen als auch Verschlechterungen der einzelnen Strukturen beobachtet werden. Insgesamt war eine zusätzliche Risikovorsorge erforderlich.

Das saldierte Risikoergebnis betrug zum 30. Juni 2010 145,7 Millionen Euro und liegt damit insgesamt auf Plan-niveau. Der Saldo enthält neben Wertkorrekturen im Kreditgeschäft und den Ab- und Zuschreibungen auf Finanzinstrumente und Beteiligungen auch die Zuführung zu den Vorsorgereserven, die für etwaige künftige Belastungen zur Verfügung stehen.

Darüber hinaus hat die Bank Maßnahmen zur Eigenkapitalstärkung und -entlastung getroffen, die sich in einer gestiegenen Solvabilitätskennziffer bzw. Kernkapitalquote niederschlagen. Zudem wurde mit der Ermächtigung des Vorstands zur Emission einer stillen Beteiligung der Grundstein für eine weitere Verbesserung der Eigenkapitalstärkung gelegt. Die Liquidität der Bank ist komfortabel und wird von verschiedenen Quellen gestützt.

In der Gesamtbetrachtung belegen die Entwicklungen die Stärke des Geschäftsmodells der apoBank.

Nachtragsbericht

Vom 30. Juni 2010 bis zur Aufstellung des Zwischenabschlusses durch den Vorstand am 16. August 2010 haben sich keine berichtspflichtigen Vorgänge ergeben.

Risikobericht

Die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken ist einer der wesentlichen Bausteine des Bankgeschäfts. Um auch in Zukunft die Geschäftsaktivitäten der apoBank risiko- und renditeorientiert steuern zu können, arbeitet die Bank laufend an der Weiterentwicklung und Verfeinerung ihrer Risikoprozesse und -methoden.

Den Rahmen der Risikosteuerung bildet die Geschäfts- und Risikostrategie, in der für alle Risikoarten Risikoleitlinien definiert sind. Ihre Einhaltung wird im Rahmen der Gesamtbanksteuerung überwacht und über die laufende Berichterstattung den verantwortlichen Entscheidungsträgern kommuniziert.

Die funktionale und organisatorische Trennung der Markt-/ Vertriebsfunktionen von den Marktfolge-/Risikomanagement- und Risikocontrollingfunktionen ist einschließlich der Vorstandsebene zur Vermeidung von Interessenkonflikten und zur Wahrung von Objektivität umgesetzt.

Alle wesentlichen Risikoarten sind über die Risikotragfähigkeitsrechnung in ein System der übergreifenden Steuerung und Limitierung einbezogen.

Die apoBank definiert die wesentlichen Risikoarten wie folgt:

Adressenausfallrisiko

Unter Adressenausfallrisiko wird der mögliche Verlust verstanden, der sich durch den teilweisen oder vollständigen Ausfall eines Kreditnehmers oder Vertragspartners ergeben kann. Die Bank unterscheidet zwischen klassischem Adressenausfallrisiko des Kundenkreditgeschäfts, dem Kontrahenten- und Emittentenrisiko des Handels- bzw. Treasury-Geschäfts sowie dem Anteilseignerrisiko aus Beteiligungen. Das Länderrisiko stellt eine Unterkategorie des Adressenausfallrisikos dar. Vor dem Hintergrund der auf das Inland ausgerichteten Geschäftsstruktur des Kundenkreditgeschäfts ergeben sich Länderrisiken primär im Portfolio Finanzinstrumente.

Marktpreisrisiko

Unter Marktpreisrisiko versteht die Bank den potenziellen Verlust, der an den Märkten aufgrund der Veränderung der Marktpreise (z. B. Aktienkurse, Zinssätze, Bonitätsspreads und Fremdwährungskurse) und Marktparameter (z. B. Marktpreisvolatilitäten) für die Positionen der Bank entstehen kann.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko wird differenziert in Zahlungsunfähigkeitsrisiko und Refinanzierungsrisiko. Als Zahlungsunfähigkeitsrisiko bezeichnet die Bank das Risiko, den gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht bzw. nicht in vollem Umfang nachkommen zu können. Unter Refinanzierungsrisiko wird die Gefahr verstanden, dass aufgrund einer negativen Änderung der Bonität der Bank und damit steigenden Bonitätsspreads und/oder einer veränderten Liquiditätslage des Geld- und Kapitalmarktes die Refinanzierungskosten steigen.

Vertriebsrisiko/Strategisches Risiko

Unter Vertriebsrisiko versteht die Bank die Abweichung des zu einem bestimmten Stichtag tatsächlich erreichten Vertriebsergebnisses vom Planwert. Hierin enthalten ist auch das Strategische Risiko der Bank im Sinne einer negativen Planabweichung durch nicht in der Planung berücksichtigte Marktveränderungen oder sich ändernde Rahmenbedingungen zu Ungunsten der Bank.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken beinhalten die Gefahr von Verlusten, die infolge des Versagens oder der Unangemessenheit von internen Prozessen, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse eintreten.

Das Ratingsystem der apoBank

Bedeutung	Ratingklasse (apo-Masterskala)	Externe Ratingklassen
Bonitätsmäßig einwandfreie Engagements ohne Risikofaktoren (Normalkreditbetreuung)	0A 0B 0C	Aaa, Aa1 Aa2 Aa3, A1
Bonitätsmäßig gute Engagements mit einzelnen Risikofaktoren (Normalkreditbetreuung)	1A 1B 1C	A2 A3, Baa1 Baa2
Engagements mit geringen Risiken (Normalkreditbetreuung)	2A	Baa3
Engagements mit erhöhten Risiken (Intensivkreditbetreuung)	2B	Ba1, Ba2
Risikobehaftete Engagements (Problemkreditbetreuung)	2C	Ba3, B1
Erhöht risikobehaftete Engagements (Problemkreditbetreuung)	3	B2 bis C
Ausfallbedrohte Engagements (ausgefallen gemäß Definition SolvV) - Engagements mit einer Überziehung von über 90 Tagen - Engagements, für die bereits im Vorjahr eine Einzelwertberichtigung (EWB) gebildet wurde, oder EWB-Vormerkung im laufenden Jahr (Problemkreditbetreuung) - Ausbuchung - Insolvenz	4	D
ohne Rating		

Adressenausfallrisiko

In allen Portfolien wird das Adressenausfallrisiko auf Portfolio- und Einzelkreditnehmerebene limitiert und überwacht. Bei der Steuerung der Adressenausfallrisiken wird zwischen den Portfolien Privatkunden/Filialgeschäft, Organisationen und Großkunden, Finanzinstrumente sowie Beteiligungen unterschieden.

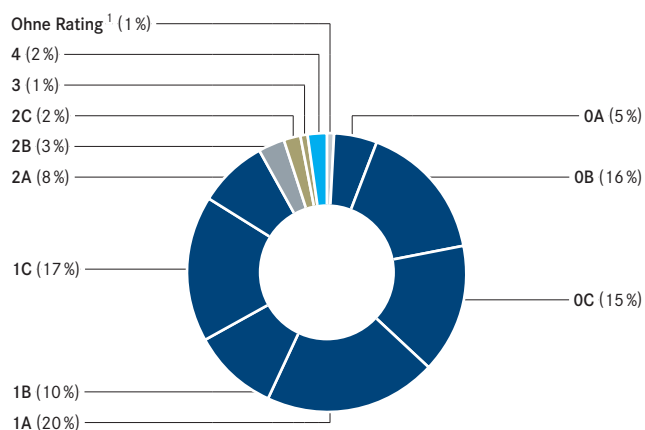
Die Volumenentwicklung ist in den einzelnen Teilportfolien der apoBank unterschiedlich: Das Privatkundengeschäft expandiert weiter, und auch im Portfolio Organisationen und Großkunden ist ein leichter Volumenanstieg zu verzeichnen. Obwohl sich das Risikovolumen im Finanzinstrumentenportfolio temporär erhöht hat, konnte die Bank das Risikovolumen bei den strukturierten Finanzprodukten planmäßig gemäß der verfolgten Abbaustrategie reduzieren.

Die Struktur des Portfolios Privatkunden/Filialgeschäft weist eine für dieses Kerngeschäft typische Ratingverteilung in den guten und mittleren Klassen auf. Das Portfolio befindet sich unverändert auf einem stabilen Wachstumspfad mit deutlichen Schwerpunkten in den oberen Ratingklassen. Entsprechend liegt die erforderliche Risikovorsorge im Kreditgeschäft mit Privatkunden weiterhin auf niedrigem Niveau und belegt damit erneut die Konjunkturunabhängigkeit des Gesundheitssektors sowie das langjährige Finanzierungs-Know-how der Bank.

Ratingklassenverteilung im Portfolio Privatkunden/Filialgeschäft

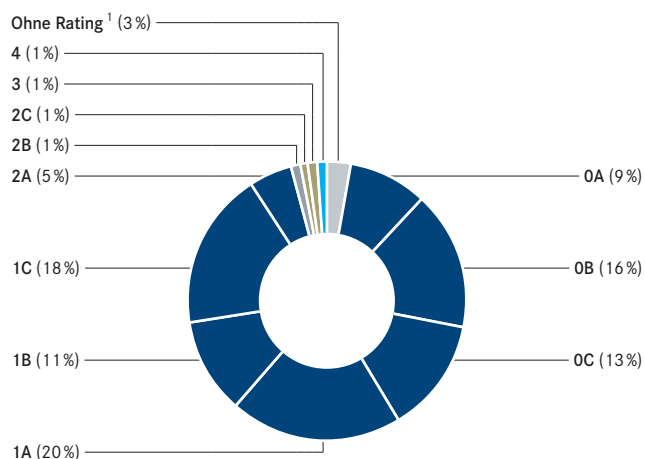
Volumenverteilung auf Basis der Inanspruchnahmen

insgesamt 23.598 Mio. Euro



Kreditnehmerverteilung auf Basis der Inanspruchnahmen

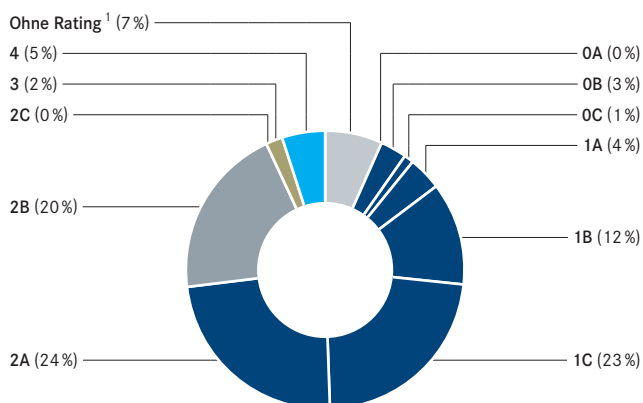
insgesamt 150.623 Kreditnehmer



1) Einschließlich dauerhaft nicht gerateter Engagements mit Inanspruchnahmen < 100 Euro sowie Kreditengagements bei Mitarbeitern

Ratingklassenverteilung im Portfolio Organisationen und Großkunden

Volumenverteilung auf Basis der Inanspruchnahmen
insgesamt 2.724 Mio. Euro

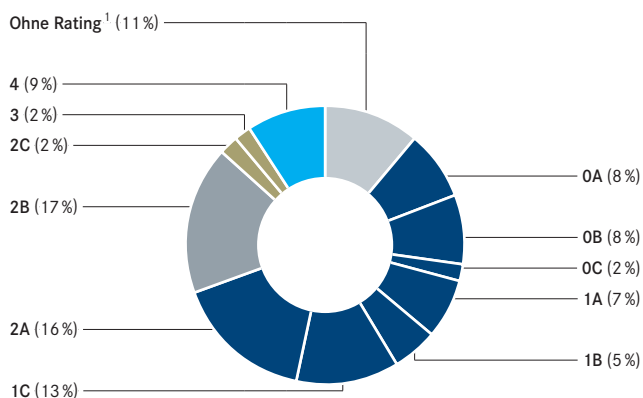


Die Ratingverteilung des Portfolios Organisationen und Großkunden ist mit einem Schwerpunkt in den Ratingklassen 1C bis 2B weiterhin insgesamt ausgewogen.

Bei größeren Versorgungsstrukturen zeigt sich, dass auch aufgrund des teilweise notwendigen Aufbaus von umfassenden betriebswirtschaftlichen Ressourcen bei den Kreditnehmern die Anlaufzeiten zum Teil länger als ursprünglich geplant sind. Die Bank begleitet diese Engagements eng und trifft bei Bedarf Maßnahmen zur Risikominimierung. In einzelnen Fällen ist eine entsprechende Risikovorsorge gebildet worden; diese liegt in etwa auf Planniveau.

Im Portfolio Finanzinstrumente sind die Geld- und Kapitalmarktanlagen sowie derivative Geschäfte zusammengefasst. Die Anlage freier Mittel dient dem Liquiditäts- und Bilanzstrukturmanagement der Bank. Darüber hinaus werden im Rahmen des Kundengeschäfts in begrenztem Maß Risiken aus dem Devisen- und Wertpapierhandel sowie im Rahmen von Anschubfinanzierungen bzw. Co-Investments in Fondsprodukte eingegangen. Neben klassischen Wertpapieren (z. B. Staats- und Bankenanleihen) hat die apoBank im Portfolio Finanzinstrumente in der Vergangenheit auch in CDO- und ABS-Strukturen investiert, die im Teilportfolio Strukturierte Finanzprodukte zusammengefasst sind.

Kreditnehmerverteilung auf Basis der Inanspruchnahmen
insgesamt 527 Kreditnehmer



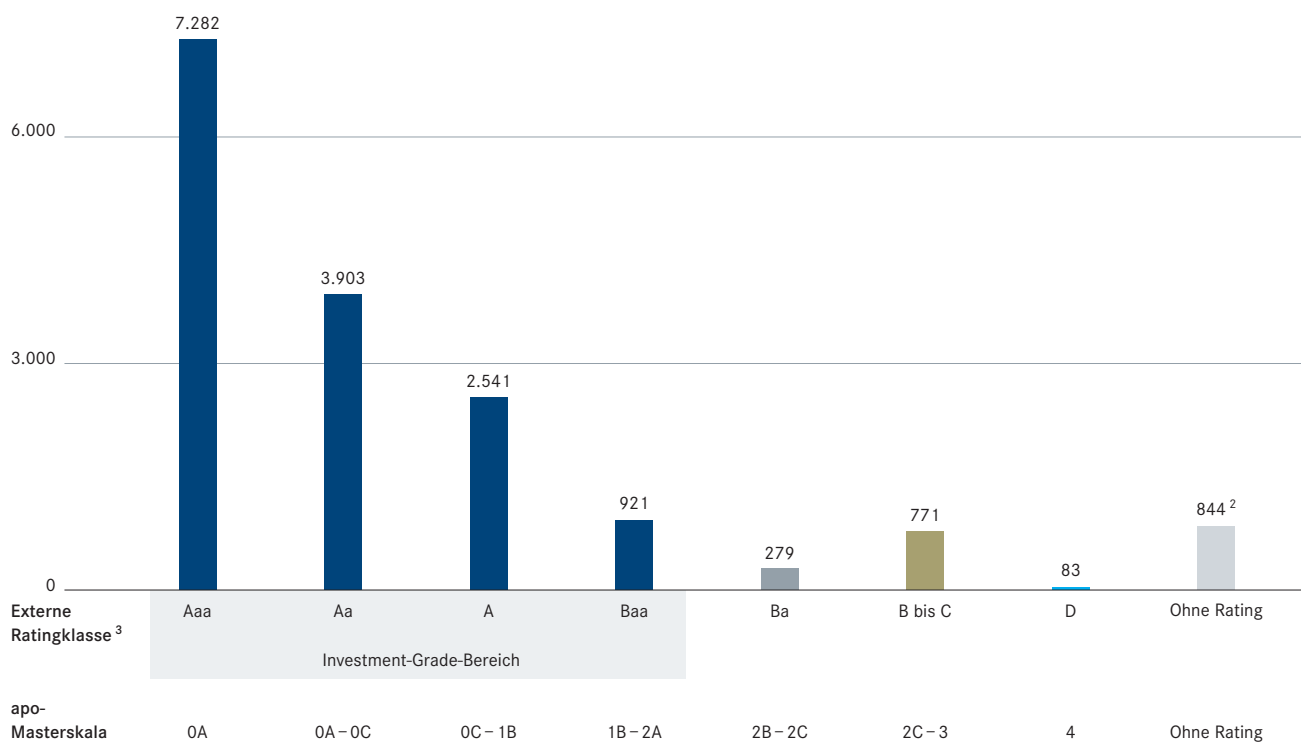
Im ersten Halbjahr 2010 ist ein Anstieg des Volumens des Finanzinstrumenteportfolios von 15,1 Milliarden Euro zum Jahresende 2009 auf 16,6 Milliarden Euro zu verzeichnen. Dieser temporäre Anstieg ist auf einen deutlichen Liquiditätszuwachs zurückzuführen, der wesentlich durch einen Zuwachs der Kundeneinlagen in Höhe von 1,5 Milliarden Euro getrieben war. Der daraus resultierende Liquiditätsüberschuss wurde kurzfristig überwiegend bei der Europäischen Zentralbank (EZB) angelegt und erhöht somit die kurzfristigen Geldmarktanlagen im Portfolio Finanzinstrumente. In der weiteren Liquiditätsplanung wird beabsichtigt, diesen Liquiditätsüberschuss zu reduzieren.

1) Ohne dauerhaft nicht geratete Engagements mit Inanspruchnahmen < 100 Euro

Volumenverteilung Portfolio Finanzinstrumente

auf Basis der Risikovolumina¹ per 30.06.2010 insgesamt 16.624 Mio. Euro

in Mio. €



1) Hierbei handelt es sich grundsätzlich um den Buchwert (Kreditanspruchnahme bzw. Kreditäquivalenzbetrag) unter Berücksichtigung von Drohverlustrückstellungen. Ausnahmen davon sind z. B. CDS und Total-Return-Swaps auf ABS-Strukturen, bei denen in Ermangelung eines Buchwertes das Nominal herangezogen wird.

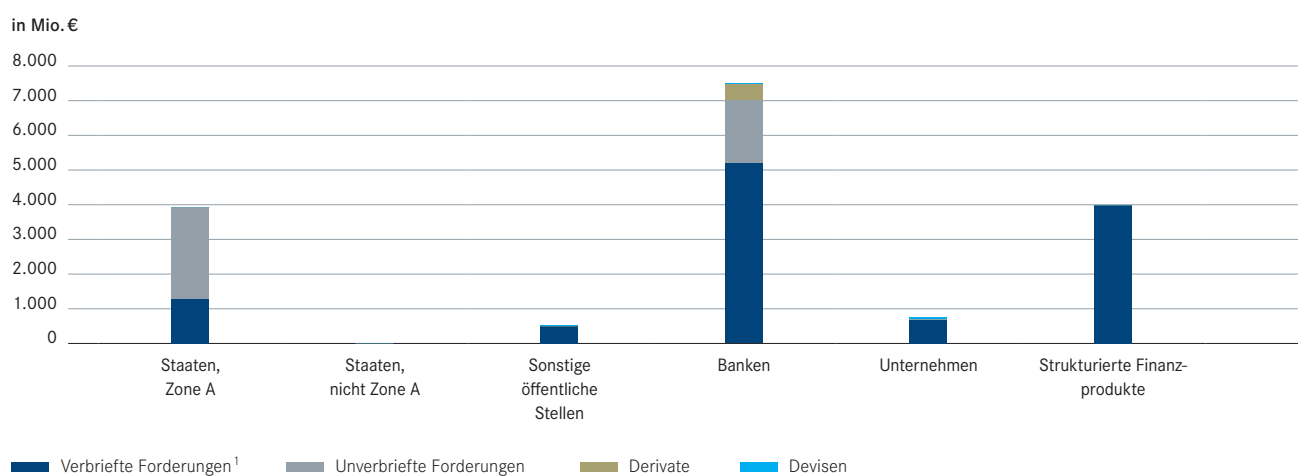
Bei Fremdwährungspositionen wird durchgehend mit jeweils aktuellem Wechselkurs umgerechnet.

2) Die Volumina ohne Rating setzen sich im Wesentlichen aus Interbankensalden und den LAAM-Fonds zusammen.

Die den LAAM-Fonds zugrunde liegenden ABS-Papiere sind zu über 63% im Investment-Grade-Bereich geratet.

3) Die hier dargestellten Letter-Ratings umfassen alle Ratingklassen des jeweiligen Ratingbereichs (d. h., Aa umfasst bspw. Aa1 bis Aa3).

Finanzinstrumente (bilanziell und außerbilanziell) nach Branchen und Risikoarten



zum Stichtag 30.06.2010/31.12.2009	Verbriefte Forderungen ¹ Mio. €		Unverbriefte Forderungen Mio. €		Derivate Mio. €		Devisen Mio. €		Summe Mio. €	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	Risikovolumen nach Branchen									
Staaten, Zone A	1.277	1.082	2.624	400	-	-	-	-	3.901	1.482
Staaten, nicht Zone A	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
sonstige öffentliche Stellen	490	-	-	-	-	-	18	5	508	5
Banken	5.192	6.097	1.802	1.693	472	299	40	43	7.506	8.132
Unternehmen	691	1.007	8	10	2	-	40	22	742	1.038
Strukturierte Finanzprodukte	3.966	4.466	-	-	-	-	-	-	3.966	4.466
Summe	11.616	12.651	4.435	2.103	474	299	98	70	16.624	15.122

1) Inklusive Asset-Backed-Securities (ABS), Collateralised-Debt-Obligations (CDO), Credit-Default-Swaps (CDS), Mortgage-Backed-Securities (MBS), Total-Return-Swaps (TRS) und LAAM-Fonds

Insgesamt verfolgt die Bank weiterhin nachhaltig eine Strategie des Risikoabbaus für das Finanzinstrumentenportfolio. Insbesondere Risiken aus strukturierten Finanzprodukten werden konsequent reduziert. Das Volumen der strukturierten Finanzprodukte konnte in diesem Zusammenhang im ersten Halbjahr um insgesamt 500 Millionen Euro von 4,5 Milliarden Euro auf 4,0 Milliarden Euro reduziert werden. Dazu haben aktiv genutzte Möglichkeiten zur Veräußerung einzelner strukturierter Finanzprodukte, aber auch Tilgungen und Fälligkeiten beigetragen. Neben mehreren ABS-Strukturen hat die Bank im ersten Halbjahr fünf Tailor-made-CDO-Strukturen mit einem Risikovolumen von insgesamt rund 180 Millionen Euro und mit einer positiven GuV-Wirkung veräußert. Unter Berücksichtigung dieser Verkäufe sind zum 30. Juni 2010 bis auf zwei „AAA“-geratete Papiere keine weiteren Tailor-made-CDO-Strukturen im Bestand der Bank verblieben. Ebenso hat sich das Volumen der ABS-Strukturen sowohl im Direktbestand als auch in den LAAM-Fonds durch Tilgungen und Verkäufe weiter verringert.

Aufgrund von auslaufenden Refinanzierungsverträgen bei zwei LAAM-Fonds wird die Bank voraussichtlich die zugrunde liegenden Wertpapiere übernehmen. Auf Basis derzeitiger Prognosen würde sich das Risikovolumen der strukturierten Finanzprodukte der Bank durch die Übernahme zum Ende des Jahres unter Berücksichtigung von Tilgungen temporär wieder auf ca. 4,4 Milliarden Euro erhöhen. Es verbliebe dann noch ein LAAM-Fonds in den Büchern der Bank. Dieser ist über die Laufzeit der zugrunde liegenden Papiere durchfinanziert.

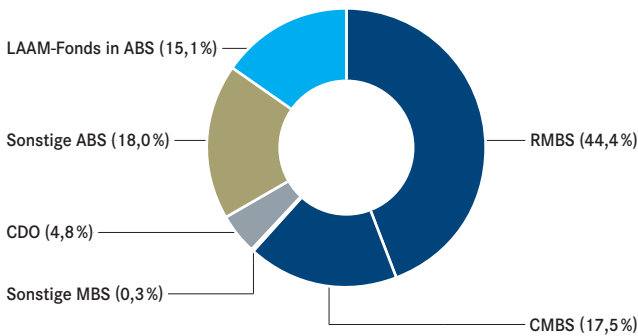
Im ersten Halbjahr 2010 waren im Finanzinstrumentenportfolio keine wesentlichen Ratingherabstufungen zu verzeichnen. Insgesamt konnte die Bank den Bestand an Finanzinstrumenten in den unteren Ratingklassen reduzieren. Zum 30. Juni 2010 sind 88 Prozent (31.12.2009: 85%) des Portfolios im Investment-Grade-Bereich geratet. Auch im Portfolio Strukturierte Finanzprodukte sind 75 Prozent (31.12.2009: 75%) der gerateten Positionen im Investment-Grade-Bereich eingestuft. Die Ratingverteilung liegt damit insgesamt weiterhin schwerpunktmäßig in den oberen Ratingklassen.

Die im Wesentlichen im Portfolio Finanzinstrumente bestehenden Länderrisiken betreffen schwerpunktmäßig die Länder der Europäischen Union sowie die USA. Das erste Halbjahr 2010 hat hier gezeigt, dass die Entwicklung der Finanzmärkte weiterhin hohen Unsicherheiten unterliegt. Im Fokus standen in diesem Zeitraum insbesondere die so genannten PIIGS-Staaten (Portugal, Italien, Irland, Griechenland, Spanien), die für neue Turbulenzen an den Finanzmärkten sorgten. Die apoBank hält sowohl indirekte als auch direkte Engagements gegenüber diesen Staaten. Sie ist indirekt vor allem über den Bankensektor in Italien, Spanien, Portugal und Irland investiert. Ein direktes Staatsrisiko in den PIIGS-Staaten besteht gegenüber Italien und Griechenland. Die Bank geht jedoch aufgrund der Maßnahmenpakete der EU und des IWF davon aus, dass Ausfälle der entsprechenden Staaten verhindert werden. Einzelengagements in EU-Staaten mit Rating unterhalb von „A“ bestehen darüber hinaus gegenüber Ungarn und Polen.

Strukturierte Finanzprodukte (bilanziell und außerbilanziell)

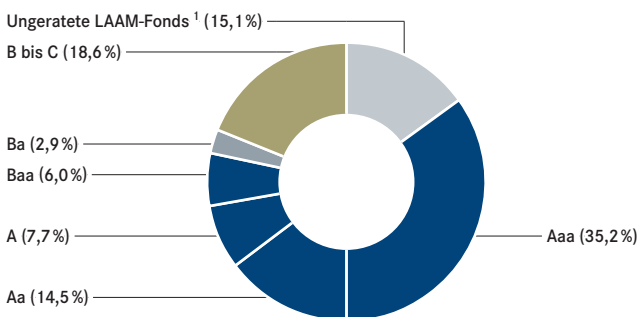
Volumenverteilung nach Produkten

3.966 Mio. Euro



Volumenverteilung nach Ratingklassen

3.966 Mio. Euro



1) Ungeratete LAAM-Fonds mit einem Risikovolumen von 598 Mio. Euro (zugrunde liegende Assets sind zu über 63% im Investment-Grade-Bereich geratet)

Sämtliche Investitionen, auch in den guten Ratingbereichen, werden eng überwacht, regelmäßigen Stresstests unterworfen und strategiekonform laufend auf die Möglichkeit von Desinvestitions- oder Absicherungsmaßnahmen überprüft. Insbesondere die Risikoentwicklung bei den strukturierten Finanzprodukten wird intensiv beobachtet. Die noch nicht erreichte Stabilität der Märkte wirkt sich in den für dieses Portfolio regelmäßig von der Bank durchgeführten Analysen und Stresstests aus. Dabei bilden Verbriefungen US-amerikanischer Immobilienkredite einen Schwerpunkt der Analysen. Darüber hinaus widmet die Bank den Verbriefungen von britischen Gewerbeimmobilienkrediten (CMBS) besondere Aufmerksamkeit. In Einzelanalysen werden diese Strukturen im Hinblick auf die aktuellen Veränderungen und die Notwendigkeit einer Risikoversorge geprüft. In Verbriefungen US-amerikanischer Gewerbeimmobilienkredite ist die apoBank nicht investiert.

Insgesamt ist die Entwicklung der einzelnen Strukturen im Portfolio Strukturierte Finanzprodukte heterogen, d. h., es konnten sowohl Verbesserungen als auch Verschlechterungen der einzelnen Strukturen beobachtet werden. Die Währungskursveränderungen haben sich im ersten Halbjahr 2010 zudem belastend auf das Risikoergebnis der Bank ausgewirkt. Insgesamt wurde bis zum 30. Juni 2010 eine zusätzliche Risikoversorge für Finanzinstrumente erforderlich.

Strukturierte Finanzprodukte (bilanziell und außerbilanziell) nach Ratingklassen, Ländern und Restlaufzeit

zum Stichtag 30.06.2010/31.12.2009	MBS Mio. €		CDO Mio. €		ABS i.e.S. Mio. €		LAAM-Fonds Mio. €		Gesamt Mio. €	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Risikovolumen¹ nach Ratingklassen (externe Ratingklasse)										
Aaa	867	1.186	159	158	371	606	-	-	1.397	1.950
Aa	478	425	-	-	97	113	-	-	574	538
A	259	185	6	10	39	55	-	-	304	251
Baa	77	85	21	18	141	-	-	-	239	103
Ba	51	36	-	6	65	69	-	-	115	111
B bis C	733	657	5	166	-	-	-	-	738	823
ohne Rating	-	-	-	-	-	-	598	690	598	690

Risikovolumen¹ nach Ländern

USA	868 ²	787 ²	141	305	339	296	-	-	1.348	1.388
Europa	1.570	1.749	51	53	373	547	100	174	2.095	2.524
Sonstige ³	25	38	-	-	-	-	498	516	523	554

Risikovolumen¹ nach Restlaufzeit⁴

0 bis 1	231	89	-	17	34	57	255	114	520	276
> 1 bis 5	588	801	93	116	339	450	-	231	1.020	1.598
> 5	1.644	1.685	100	225	339	337	343	345	2.426	2.591

Summe	2.463	2.574	192	358	712	844	598	690	3.966	4.466
--------------	--------------	--------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	--------------	--------------

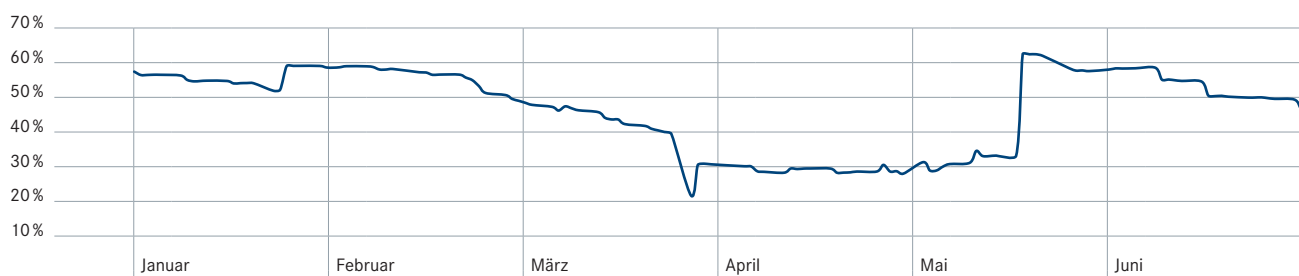
1) Hierbei handelt es sich grundsätzlich um den Buchwert (Kreditanspruchnahme bzw. Kreditäquivalenzbetrag) unter Berücksichtigung von Drohverlustrückstellungen. Ausnahmen davon sind z. B. CDS und Total-Return-Swaps auf ABS-Strukturen, bei denen in Ermangelung eines Buchwertes das Nominal herangezogen wird. Bei Fremdwährungspositionen wird durchgehend mit jeweils aktuellem Wechselkurs umgerechnet.

2) Beinhaltet im Wesentlichen Alt-A Residential Mortgage Backed Securities (RMBS)

3) Verbriefungsstrukturen aus sonstigen Ländern sowie LAAM-Fonds mit Verbriefungsstrukturen ohne Länderschwerpunkt

4) Restlaufzeit in Jahren = Expected Maturity

Marktpreisrisiko im Portfolio Finanzinstrumente – Limitauslastung im ersten Halbjahr 2010 (Value-at-Risk)



Marktpreisrisiko

Neben den Bonitätsspread-Risiken im Bereich der Finanzinstrumente liegt der Schwerpunkt der Marktpreisrisiken der Bank im Zinsänderungsrisiko. Andere Marktpreisrisiken sind von untergeordneter Bedeutung. Die wesentlichen Marktpreisrisiken der Gesamtbank sind in die übergreifende Risikosteuerung eingebunden und limitiert.

In der Steuerung der Marktpreisrisiken wird zwischen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken aus Gesamtbanksicht (strategisches Zinsrisikomanagement) und den Marktpreisrisiken im Portfolio Finanzinstrumente unterschieden.

Das strategische Zinsrisikomanagement verfolgt im Rahmen der Steuerung der bankweiten Zinsänderungsrisiken sowohl barwertige als auch periodische Ansätze. Hierbei wird jederzeit ein moderates Zinsrisikoprofil angestrebt. Das Ergebnis der aufsichtsrechtlichen Stressrechnungen für das Zinsänderungsrisiko des Anlagebuches lag jederzeit deutlich unterhalb der vorgegebenen Grenze.

Die Marktpreisrisiken im Portfolio Finanzinstrumente werden differenziert gemessen und gesteuert. Insbesondere die Steuerung der Bonitätsspread-Risiken wurde im ersten Halbjahr 2010 weiter verfeinert.

Die aus der Risikotragfähigkeit abgeleitete Limitierung der Marktpreisrisiken im Portfolio Finanzinstrumente wurde im ersten Halbjahr 2010 zu jeder Zeit vollumfänglich eingehalten.

Während die Marktpreisrisiken im ersten Quartal vor dem Hintergrund des fortgesetzten Portfolioabbaus sowie zunächst nachlassender Nervosität an den Märkten wesentlich zurückgegangen waren, führten insbesondere die wieder zunehmenden Wertschwankungen an den Finanzmärkten im zweiten Quartal zu einem Anstieg der gemessenen Risiken.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisikomanagement der Bank umfasst die operativ dispositive, die strukturelle und die strategische Liquiditätssteuerung. Grundlage der Liquiditätssteuerung ist die laufende Analyse und Gegenüberstellung von ein- und ausgehenden Zahlungsströmen, die in einer Liquiditätsablaufbilanz zusammengefasst und in verschiedenen Abstufungen limitiert werden. Die Steuerung wird flankiert durch ebenfalls limitierte Stressanalysen und einen Notfallplan, der im Falle einer potenziellen Gefährdung der Liquidität der Bank eine adäquate Reaktion sicherstellt.

Sowohl das Zahlungsunfähigkeitsrisiko als auch das Refinanzierungsrisiko werden in die Risikotragfähigkeitsanalysen der Bank einbezogen.

Zur Sicherstellung der Liquidität auch in potenziellen Krisensituationen hält die Bank eine umfangreiche, überwiegend aus beleihungsfähigen, in der Regel EZB-fähigen Wertpapieren bestehende Liquiditätsreserve. Für diese wurde eine Untergrenze festgelegt, die jederzeit eingehalten werden muss.

Die Liquidität der Bank war im ersten Halbjahr zu jeder Zeit gesichert. Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben (Liquiditätskennzahl, Mindestreserve) wie auch alle Risikolimits wurden jederzeit eingehalten.

Die Liquiditätssituation der Bank ist zum 30. Juni 2010 komfortabel. Der fortgesetzte Abbau insbesondere der strukturierten Finanzprodukte sowie ein deutlicher Zuwachs der Kundeneinlagen im ersten Halbjahr prägen die aktuelle Liquiditätssituation der Bank.

Vertriebsrisiko/Strategisches Risiko

In den Geschäftsfeldern „Privatkunden/Filialgeschäft“ und „Organisationen und Großkunden“ wird Vertriebsrisiko/Strategisches Risiko eingegangen. Im Rahmen einer jährlichen Planungsrechnung werden u. a. die Konditionsbeiträge und Provisionsergebnisse geplant und als geplanter Vertriebsenerfolg für das kommende Geschäftsjahr angesetzt. Auf Basis vergangenheitsbezogener Plan-/Ist-Abweichungen im Kundengeschäft wird ein Risikowert berechnet, der in die Risikotragfähigkeitsrechnung eingeht. Im Ergebnis bewegt sich das Vertriebsrisiko/Strategische Risiko im Berichtszeitraum auskömmlich innerhalb des definierten Limits.

Operationelles Risiko

Für die aufsichtsrechtliche Meldung des operationellen Risikos wendet die Bank den Standardansatz an. Interne Methoden und Verfahren wurden weiterentwickelt.

Die Sicherheit und Stabilität des IT-Betriebs wurden insbesondere durch eine Vielzahl technischer und organisatorischer Maßnahmen gewährleistet. Dies wurde durch IT-Sicherheitsprozesse erreicht, die an gängigen Standards ausgerichtet sind und zentral vom IT-Sicherheitsmanagement gesteuert werden. Ebenso wurden zur Gewährleistung eines hohen Sicherheitsniveaus und einer effektiven Vorsorge für operative Risiken schwerpunktmäßig Maßnahmen zur Notfallbewältigung in allen Geschäftsbereichen weiterentwickelt, an Veränderungen im Umfeld der Bank angepasst und in einem umfassenden Business-Continuity-Konzept erfasst.

Im Ergebnis liegen die operationellen Schadensfälle im ersten Halbjahr 2010 oberhalb der Vorjahreswerte. In der Summe liegen die operationellen Risiken jedoch innerhalb definierter Limite.

Pfandbriefcontrolling

Die Zahlungssicherheit der Pfandbriefemissionen wird durch einen täglichen Prozess eng überwacht und gesteuert. Risiken werden konservativ limitiert. Die Auswahl der Kredite des Deckungsstocks erfolgt defensiv. Sämtliche Limite wurden im ersten Halbjahr 2010 eingehalten.

Risikotragfähigkeit

Basis des Risikomanagements der apoBank ist die kontinuierliche Identifizierung, Messung und Überwachung aller wesentlichen Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der Bank. Diese münden in der Risikotragfähigkeitsrechnung, die als wesentlichen Aspekt die hinreichende Kapitalisierung der Bank untersucht.

Die Risikotragfähigkeit wurde zu Beginn des Jahres 2010 methodisch weiterentwickelt. Dabei wurden auch die neuen Anforderungen der überarbeiteten MaRisk sowie die Anmerkungen aus den in- und externen Prüfungen angemessen berücksichtigt. Die Analysen erfolgen nun integriert im Hinblick auf die individuellen Sichten regulatorisches Kapital, ökonomisches Kapital, Profitabilität und Liquidität. Zudem werden für die einzelnen Sichten Stressrechnungen über alle Risikoarten vorgenommen.

Entlastend auf die Risikotragfähigkeit der Bank wirken die getroffenen Maßnahmen zum Abbau des Risikovolumentens im Finanzinstrumentenportfolio und zur Eigenkapitalstärkung sowie die zum Jahresende 2009 eingeräumte Garantie des BVR in Verbindung mit einer möglichen weitergehenden bereits zugesagten Unterstützungsmaßnahme im Bedarfsfall.

Im Basisszenario war die Risikotragfähigkeit im ersten Halbjahr 2010 in allen Sichten und zu jedem Zeitpunkt gegeben. In einzelnen Belastungsszenarien zeigt sich, dass die Risikotragfähigkeit insgesamt als angespannt zu beurteilen ist.

Die Bank wird die begonnenen Maßnahmen zum Risikoabbau und zur Stärkung der Kapitalbasis weiter fortsetzen. Dazu gehört auch eine bereits genehmigte Emission einer stillen Beteiligung.

Stresstests

Die Analysen zur Belastbarkeit der Bank wurden deutlich weiterentwickelt: Die Belastbarkeit wird seit 2010 in definierten Stressszenarien, die sowohl exogene Ursachen als auch spezifische bankeigene Risiken berücksichtigen, analysiert. Dabei werden sowohl Wechselwirkungen zwischen den Risikoarten als auch zwischen Ergebnis- und Kapitalgrößen auch im zeitlichen Verlauf berücksichtigt.

Die Ergebnisse der Analysen bestätigen den mit der Abbaustrategie des Finanzinstrumentenportfolios sowie mit der weiteren Stärkung der Eigenkapitalbasis eingeschlagenen Konsolidierungskurs der Bank.

Kontrolle und Management der Rechnungslegung

Die apoBank verfügt über ein rechnungslegungsbezogenes internes Kontrollsystem (IKS), das Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung, zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften beinhaltet.

Das rechnungslegungsbezogene IKS stellt sicher, dass unternehmerische Sachverhalte stets richtig erfasst, aufbereitet und gewürdigt sowie in die Rechnungslegung korrekt übernommen werden. Die geeignete personelle Ausstattung, die Verwendung von adäquater Software sowie klare gesetzliche und unternehmensinterne Vorgaben stellen die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess dar. Die klare Abgrenzung der Verantwortungsgebiete sowie verschiedene Kontroll- und Überprüfungsmechanismen (insbesondere Plausibilitätskontrollen und das Vier-Augen-Prinzip) stellen eine korrekte und verantwortungsbewusste Rechnungslegung sicher. Somit wird erreicht, dass Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften, der Satzung sowie internen Richtlinien erfasst, verarbeitet und dokumentiert sowie zeitnah und buchhalterisch korrekt erfasst werden. Gleichzeitig wird sichergestellt, dass Vermögensgegenstände und Schulden im Zwischenabschluss zutreffend angesetzt, ausgewiesen und bewertet sowie verlässliche und relevante Informationen vollständig und zeitnah bereitgestellt werden.

Die Interne Revision der apoBank hat eine prozessunabhängige Überwachungsfunktion. Sie ist unbeschadet der Gesamtverantwortung der Geschäftsleitung für die Einrichtung und Funktionsfähigkeit der Internen Revision auf der Grundlage des Geschäftsverteilungsplans dem Sprecher des Vorstands unterstellt. Neben der Ordnungsmäßigkeit und Funktionssicherheit der Prozesse und Systeme beurteilt die Interne Revision insbesondere die Wirksamkeit und Angemessenheit des IKS. Grundlage der Tätigkeit der Internen Revision sind die vom Vorstand beschlossenen Rahmenbedingungen. Die apoBank hat in den Rahmenbedingungen ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht für die Interne Revision verankert.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Das Adressenausfallrisiko stellt das maßgebliche Risiko der Bank dar. Während die Volumina in den Kundenkreditportfolien der Bank bei im Wesentlichen unveränderter Qualität weiter gestiegen sind, hat die Bank ihre Abbaustrategie für das Portfolio Finanzinstrumente konsequent fortgesetzt.

In diesem Zuge konnte die Bank das Risikovolumen des Teilportfolios Strukturierte Finanzprodukte deutlich reduzieren. Es beträgt nunmehr 4,0 Milliarden Euro gegenüber 4,5 Milliarden Euro zum Jahresende 2009. Zum Jahresende 2010 wird die voraussichtliche Übernahme der Wertpapiere zweier LAAM-Fonds zu einem vorübergehenden Anstieg des Risikovolumens bei den strukturierten Finanzprodukten auf ca. 4,4 Milliarden Euro führen.

Das Volumen des gesamten Finanzinstrumenteportfolios ist im ersten Halbjahr 2010 von 15,1 Milliarden Euro zum Jahresende auf 16,6 Milliarden Euro gestiegen. Ursächlich für den Anstieg ist ein temporärer Liquiditätsüberschuss, der zu einem großen Teil bei der EZB risikolos angelegt wurde und plangemäß im weiteren Jahresverlauf reduziert wird. Ziel der Bank ist es, dass das Risikovolumen des Finanzinstrumenteportfolios zum Jahresende 2010 unter dem Vorjahreswert liegt.

Der Schwerpunkt des gesamten Finanzinstrumenteportfolios liegt mit 88 Prozent (31.12.2009: 85%) des Volumens weiterhin im Investment-Grade-Bereich. Auch im Portfolio Strukturierte Finanzprodukte sind 75 Prozent (31.12.2009: 75%) der gerateten Positionen mit einem Rating im Investment-Grade-Bereich eingestuft.

Die im Wesentlichen im Portfolio Finanzinstrumente bestehenden Länderrisiken betreffen vor allem die Länder der Europäischen Union sowie die USA. Die apoBank hält sowohl indirekte als auch direkte Engagements gegenüber den so genannten PIIGS-Staaten. Die Bank geht aufgrund der Maßnahmenpakete der EU und des IWF davon aus, dass Ausfälle der entsprechenden Staaten verhindert werden.

Neben den Bonitätsspread-Risiken im Bereich der Finanzinstrumente liegt der Schwerpunkt der Marktpreisrisiken der Bank im Zinsänderungsrisiko. Der Umfang des Zinsänderungsrisikos ist unverändert moderat. Die aktuelle Liquiditätssituation der Bank ist zum 30. Juni 2010 komfortabel.

Während sich die Entwicklung der Risikovorsorge für das Kundenkreditgeschäft auch im ersten Halbjahr 2010 als stabil erwiesen hat, zeigt sich im Portfolio Strukturierte Finanzprodukte eine heterogene Entwicklung. In diesem Teilportfolio konnten sowohl Verbesserungen als auch Verschlechterungen einzelner Strukturen festgestellt werden. Alle erkennbaren Risiken wurden in der Risikovorsorge angemessen berücksichtigt. Die saldierte Risikovorsorge betrug im ersten Halbjahr insgesamt 145,7 Millionen Euro. Dieser Saldo enthält neben den Wertkorrekturen im Kreditgeschäft und den Ab- und Zuschreibungen auf Finanzinstrumente und Beteiligungen auch die Zuführung zu den Vorsorgereserven.

Die Risikotragfähigkeit war 2010 im Basisszenario in allen Sichten und zu jedem Zeitpunkt gegeben. In einzelnen Belastungsszenarien zeigt sich, dass die Risikotragfähigkeit insgesamt als angespannt zu beurteilen ist. Zum einen wirkten sich die von der Bank getroffenen Maßnahmen zum Portfolioabbau und zur Eigenkapitalstärkung positiv aus; zum anderen konnte durch die zum Jahresende 2009 eingeräumte Garantie des BVR sowie durch die mögliche weitergehende Maßnahme, die vom BVR für den Bedarfsfall bereits zugesagt wurde, eine Entlastung erzielt werden.

Ausblick

Die apoBank ist dank ihres starken Kerngeschäfts insgesamt gut in das Geschäftsjahr 2010 gestartet und wieder in die Gewinnzone zurückgekehrt. Vor diesem Hintergrund hat die Bank ihre Prognosen für die Hauptergebnistreiber, den Zins- sowie den Provisionsüberschuss, angehoben.

Beim Zinsüberschuss erwartet die Bank einen Wert, der an das hohe Vorjahresniveau heranreicht. Die Basis hierfür bilden vor allem die anhaltenden Erfolge im Darlehens- und Einlagengeschäft. Neben den Vertriebs-erfolgen wird der Zinsüberschuss auch von dem strategischen Zinsrisikomanagement profitieren, wenngleich der erwartete Ergebnisbeitrag hier wie geplant niedriger ausfallen wird als im Vorjahr.

Es ist erklärtes Ziel der apoBank, das Provisionsgeschäft stärker auszuweiten und von der insgesamt gestiegenen Nachfrage der Privatanleger nach attraktiven Anlageprodukten zu profitieren. Hier hat die Bank bereits im vergangenen Jahr deutlich aufgeholt, und dieser positive Trend wird sich voraussichtlich auch in diesem Jahr fortsetzen. Entsprechend plant die Bank einen Provisionsüberschuss über Vorjahresniveau. Grundlage für die erfolgreiche Entwicklung sind der Ausbau des Darlehens- und Versicherungsgeschäfts sowie vor allem auch die hohe Nachfrage nach alternativen Anlageprodukten, z. B. Kapitalanlageimmobilien. Darüber hinaus wird der Provisionsaufwand im Gegensatz zum Vorjahr bislang nicht durch Aufwendungen zur Absicherung einzelner Positionen im Finanzinstrumentenportfolio belastet.

Der Verwaltungsaufwand wird in der zweiten Jahreshälfte aufgrund der Umsetzung der IT-Migration sowie weiterer Neueinstellungen im Rahmen der Vertriebsoffensive planmäßig steigen. Im Zuge eines typischen Verlaufs der Kostenkurve werden sich zudem die Sachkosten in der zweiten Jahreshälfte erhöhen. Gleichzeitig arbeitet die Bank weiterhin konsequent daran, die Kosten dauerhaft zu senken. Insgesamt wird der Verwaltungsaufwand jedoch – belastet durch die Einmalaufwendungen im Zusammenhang mit der IT-Migration – zum Ende des Jahres über Vorjahresniveau liegen.

Die operative Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist stabil und wird voraussichtlich auf Vorjahresniveau liegen. Demgegenüber bleibt die Risikovorsorge für die Finanzinstrumente angesichts der anhaltenden Unsicherheiten auf den Finanzmärkten weiterhin schwer prognostizierbar. Insgesamt erwartet die Bank bei der Risikovorsorge für Finanzinstrumente und Beteiligungen jedoch einen deutlichen Rückgang gegenüber dem Vorjahr.

Das Portfolio Strukturierte Finanzprodukte wird die Bank wie angekündigt weiter konsequent abbauen. Aufgrund von auslaufenden Refinanzierungsverträgen bei zwei LAAM-Fonds wird die Bank jedoch die hier zugrunde liegenden Wertpapiere übernehmen. Dies führt dazu, dass das Risikovolumen zunächst ansteigen wird. Ziel der Bank ist es, zum Jahresende 2010 wieder ein im Vergleich zum Jahresultimo des Vorjahres reduziertes Volumen auszuweisen.

Die 2009 eingerichtete Arbeitsgruppe arbeitet weiterhin intensiv an den Optionen zum Abbau des Risikovolumentens sowie zur weiteren Eigenkapitalentlastung und -stärkung. Dazu gehören auch die Prüfung der Emission von Eigenkapitalinstrumenten sowie die Veräußerung von Positionen aus dem Portfolio Strukturierte Finanzprodukte. So ist die durch die Vertreterversammlung genehmigte stille Einlage ein weiterer Baustein, um den steigenden Kapitalanforderungen zu entsprechen und die Eigenkapitalquoten der Bank nachhaltig zu verbessern. Bereits im vergangenen Jahr hat die apoBank mit dem BVR zu diesem Zweck einen Garantierahmen vereinbart. Die Parteien prüfen gemeinsam kontinuierlich, inwiefern die getroffene Vereinbarung durch Weiterentwicklung optimiert werden kann. Ziel ist hierbei die Schaffung zusätzlicher Freiräume, um alle Ressourcen auf das Kerngeschäft fokussieren zu können.

Die Geschäftsentwicklung der ersten Monate 2010 zeigt, dass die Bank auf dem richtigen Weg ist: Der Fokus auf das Kerngeschäft zahlt sich aus. Die bereits 2009 eingeleitete Vertriebsstrategie wird auch in der zweiten Jahreshälfte in Kooperation mit dem Verbund konsequent weiter umgesetzt. Die weiterhin vorherrschenden Unwägbarkeiten an den Finanzmärkten lassen eine detaillierte Prognose des Jahresergebnisses aus heutiger Sicht allerdings nicht zu. Die apoBank plant, im Geschäftsjahr 2010 insgesamt einen Jahresüberschuss zu erwirtschaften, der eine Dividendenausschüttung ermöglicht.

Zwischenabschluss

Bilanz	32
Gewinn- und Verlustrechnung	34
Anhang	35

Bilanz

Aktivseite

	(Anhang)	30.06.2010 T€	01.01.2010 ¹ T€	31.12.2009 T€
1. Barreserve		283.250	496.581	496.581
a) Kassenbestand		36.103	34.084	34.084
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		247.147	462.497	462.497
c) Guthaben bei Postgiroämtern		0	0	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralbanken zugelassen sind		0	0	0
3. Forderungen an Kreditinstitute	(B)	4.969.212	2.826.401	2.830.911
a) Hypothekendarlehen		0	0	
b) Kommunalkredite		0	0	
c) andere Forderungen		4.969.212	2.826.401	726.863
darunter: täglich fällig		(4.269.781)	(2.104.048)	
d) täglich fällig				2.104.048
4. Forderungen an Kunden	(B)	26.122.326	25.600.471	25.600.471
a) Hypothekendarlehen		6.036.529	5.581.046	
b) Kommunalkredite		81.391	55.235	
c) andere Forderungen		20.004.406	19.964.190	
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(13, 15, 18)	7.560.481	8.667.082	8.888.359
a) Geldmarktpapiere		312.155	244.479	247.969
aa) von öffentlichen Emittenten		0	0	0
ab) von anderen Emittenten		312.155	244.479	247.969
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		7.248.326	8.422.603	8.450.108
ba) von öffentlichen Emittenten		185.585	213.882	213.882
bb) von anderen Emittenten		7.062.741	8.208.721	8.236.226
c) eigene Schuldverschreibungen		0	0	190.282
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(13, 14, 15, 18)	1.745.332	1.783.641	1.783.641
6a. Handelsbestand	(B)	182.028	226.643	
a) derivative Finanzinstrumente		343	3.259	
b) Forderungen		0	0	
c) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		181.685	223.384	
d) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		0	0	
e) sonstige Vermögensgegenstände		0	0	
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	(16, 18)	132.859	130.368	130.368
a) Beteiligungen		132.034	129.543	129.543
darunter: an Kreditinstituten		(97.720)	(97.697)	(97.697)
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten		(14.755)	(14.755)	(14.755)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		825	825	825
darunter: bei Kreditgenossenschaften		(0)	(0)	(0)
darunter: bei Finanzdienstleistungsinstituten		(0)	(0)	(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(16, 18)	47.452	65.531	65.531
darunter: an Kreditinstituten		(0)	(0)	(0)
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten		(3.213)	(21.292)	(21.292)
9. Treuhandvermögen	(17)	2.748	2.748	2.748
darunter: Treuhandkredite		(10)	(10)	(10)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch		0	0	0
11. Immaterielle Anlagewerte	(B, 18)	17.354	19.924	19.924
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0	0	
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		14.456	17.205	
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0	0	
d) geleistete Anzahlungen		2.898	2.719	
12. Sachanlagen	(18)	224.399	225.400	225.400
13. Sonstige Vermögensgegenstände	(19)	1.340.654	1.048.209	1.059.502
14. Rechnungsabgrenzungsposten	(B, 20)	86.666	127.232	127.232
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		25.043	31.811	
b) andere		61.623	95.421	
15. Aktive latente Steuern	(B, 21)	0	0	
Summe der Aktiva		42.714.761	41.220.231	41.230.668

1) Eröffnungsbilanz nach dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG)

Passivseite

	(Anhang)	30.06.2010 T€	01.01.2010 ¹ T€	31.12.2009 T€
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(B)	11.802.174	11.185.784	11.190.309
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		299.651	304.431	
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe		0	0	
c) andere Verbindlichkeiten		11.502.523	10.881.353	9.291.689
darunter: täglich fällig		(2.276.370)	(1.898.620)	
d) täglich fällig				1.898.620
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(B)	18.529.267	16.983.527	16.983.527
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		519.490	522.824	
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe		0	0	
c) Spareinlagen		95.374	91.812	91.812
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		57.804	58.889	58.889
cb) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		37.570	32.923	32.923
d) andere Verbindlichkeiten		17.914.403	16.368.891	16.891.715
darunter: täglich fällig		(10.699.460)	(8.844.298)	
da) täglich fällig				8.844.298
db) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist				8.047.417
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(B)	9.392.641	9.937.914	9.937.914
a) begebene Schuldverschreibungen		9.392.641	9.937.914	9.937.914
aa) Hypothekenspfandbriefe		1.005.416	993.466	
ab) öffentliche Pfandbriefe		0	0	
ac) sonstige Schuldverschreibungen		8.387.225	8.944.448	
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0	0	0
darunter: Geldmarktpapiere		(0)	(0)	(0)
darunter: eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf		(0)	(0)	(0)
3a. Handelsbestand	(B)	358	3.275	
a) derivative Finanzinstrumente		358	3.275	
b) Verbindlichkeiten		0	0	
4. Treuhandverbindlichkeiten	(22)	2.748	2.748	2.748
darunter: Treuhandkredite		(10)	(10)	(10)
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(23)	366.662	371.390	371.399
6. Rechnungsabgrenzungsposten	(B, 24)	40.476	51.868	51.868
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		28.753	38.212	
b) andere		11.723	13.656	
6a. Passive latente Steuern	(B)	0	0	
7. Rückstellungen		241.000	369.040	381.198
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		116.295	119.609	128.911
b) Steuerrückstellungen		5.527	5.190	5.190
c) andere Rückstellungen		119.178	244.241	247.097
8. Nachrangige Verbindlichkeiten	(25)	526.862	520.237	520.237
9. Genusrechtskapital		235.000	235.000	235.000
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		(45.000)	(45.000)	(45.000)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken	(B)	126.000	126.000	126.000
davon Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB		(0)	(0)	
11. Eigenkapital	(26)	1.451.573	1.433.448	1.430.468
a) gezeichnetes Kapital		985.112	991.070	991.070
b) Kapitalrücklage		0	0	0
c) Ergebnisrücklagen		441.491	441.491	439.390
ca) gesetzliche Rücklage		361.250	361.250	361.250
cb) andere Ergebnisrücklagen		80.241	80.241	78.140
d) Bilanzgewinn/Bilanzverlust		24.970	887	8
Summe der Passiva		42.714.761	41.220.231	41.230.668
1. Eventualverbindlichkeiten	(27)	2.360.955	2.495.671	2.495.671
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0	0	0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		2.360.955	2.495.671	2.495.671
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0	0	0
2. Andere Verpflichtungen		3.107.211	3.059.064	3.059.064
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0	0	0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0	0	0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		3.107.211	3.059.064	3.059.064

Gewinn- und Verlustrechnung

Gewinn- und Verlustrechnung

	(Anhang)	01.01.–30.06.2010 T€	01.01.–30.06.2009 T€
1. Zinserträge aus		835.299	904.223
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		769.958	752.755
darunter: aus Abzinsungen		(403)	(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		65.341	151.468
2. Zinsaufwendungen		- 530.948	- 637.428
darunter: aus Aufzinsungen		(- 3.417)	(0)
3. Laufende Erträge aus		11.042	33.214
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		239	21.718
b) Beteiligungen und aus Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		5.866	1.887
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		4.937	9.609
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		392	217
5. Provisionserträge	(31)	103.359	80.942
6. Provisionsaufwendungen		- 36.237	- 45.631
7. Nettoertrag des Handelsbestands	(32)	1.314	3.413
8. Sonstige betriebliche Erträge	(33)	4.696	4.038
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		- 189.120	- 181.002
a) Personalaufwand		- 93.993	- 92.402
aa) Löhne und Gehälter		- 79.896	- 78.292
ab) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		- 14.097	- 14.110
darunter: für Altersversorgung		(- 1.406)	(- 3.031)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		- 95.127	- 88.600
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		- 11.791	- 12.021
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(33)	- 12.073	- 7.001
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		- 62.197	- 52.516
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		- 83.537	- 71.626
14. Aufwendungen aus Verlustübernahme		0	0
15. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		30.199	18.822
16. Außerordentliche Erträge	(34)	1.464	0
17. Außerordentliche Aufwendungen	(34)	- 585	0
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(35)	- 5.855	- 11.142
19. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen		- 261	- 150
20. Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken		0	0
21. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		24.962	7.530
22. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		8	20
23. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen		0	0
a) aus der gesetzlichen Rücklage		0	0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen		0	0
24. Bilanzgewinn		24.970	7.550

Anhang

A. Allgemeine Angaben

1. Grundlagen zur Aufstellung des Zwischenabschlusses

Der Zwischenabschluss der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG (apoBank), Düsseldorf, zum 30. Juni 2010 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) unter Berücksichtigung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des Gesetzes über den Wertpapierhandel (WpHG) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Genossenschaftsgesetzes (GenG) und der Satzung der apoBank.

Der Jahresabschluss wird gemäß § 244 HGB in deutscher Sprache und in Euro aufgestellt. Von der Wahlmöglichkeit, Angaben nicht in der Bilanz, sondern im Anhang darzustellen, wird Gebrauch gemacht.

B. Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

Die apoBank berücksichtigt mit Beginn des laufenden Geschäftsjahres erstmalig die Vorschriften des BilMoG. Die Bank hat zum 1. Januar 2010 eine Eröffnungsbilanz nach BilMoG erstellt. Im Rahmen der Änderung der RechKredV durch das BilMoG wendet die apoBank ab 1. Januar 2010 auch das Gliederungsschema für die Bilanz von Pfandbriefbanken an.

Hierdurch ergeben sich sowohl eine geänderte Bilanzstruktur als auch Ergänzungen in der Gewinn- und Verlustrechnung und im Anhang.

Aufgrund der Anforderungen nach BilMoG wurden folgende Bilanzpositionen neu aufgenommen:

- Handelsbestand (Aktiv)
- Aktive latente Steuern
- Handelsbestand (Passiv)
- Passive latente Steuern

Ferner wurden aufgrund der Anforderungen des BilMoG sowie aufgrund des geänderten Gliederungsschemas für die Bilanz von Pfandbriefbanken folgende Bilanzpositionen in geänderter Form dargestellt:

- Forderungen an Kreditinstitute
- Forderungen an Kunden
- Immaterielle Anlagewerte
- Rechnungsabgrenzungsposten (Aktiv)
- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
- Verbriefte Verbindlichkeiten
- Rechnungsabgrenzungsposten (Passiv)
- Fonds für allgemeine Bankrisiken

Die Passivseite wurde neu durchnummeriert, weil die ursprüngliche Bilanzposition „Sonderposten mit Rücklageanteil“ gemäß RechKredV ersatzlos gestrichen worden war.

Gemäß Artikel 67 Abs. 8 Satz 2 des Einführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuch (EGHGB) wurde auf eine Anpassung der Vorjahreszahlen verzichtet.

Wesentliche Bewertungsänderungen gemäß BilMoG werden in den einzelnen Textziffern des Anhangs erläutert.

Bei der Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt:

2. Forderungen und Risikovorsorge

Die Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wurden mit dem Nennwert oder den Anschaffungskosten angesetzt, wobei der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem Auszahlungsbetrag passiv abgegrenzt wurde. Die bei den Forderungen an Kunden erkennbaren Ausfallrisiken sind durch Einzelwertberichtigungen gedeckt. Für die latenten Kreditrisiken wurde unter Berücksichtigung der steuerlichen Richtlinien eine Pauschalwertberichtigung gebildet.

3. Wertpapiere

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet, die des Anlagevermögens grundsätzlich nach dem gemilderten Niederstwertprinzip. Bei folgenden dem Anlagevermögen zugeordneten Wertpapieren wurde das strenge Niederstwertprinzip angewendet: bei Aktienfonds und dem Produkt mit Kapitalgarantie.

Buchwertanpassungen der Bonds erfolgen aufgrund von emittentenseitigen Bonitätsverschlechterungen; diese waren zum Stichtag nicht notwendig. Bewertungen zum Niederstwertprinzip erfolgen weiterhin auf Basis der einzelnen Wertpapiere, das daraus resultierende negative Bewertungsergebnis wurde durch eine Drohverlustrückstellung abgebildet.

Gemäß BilMoG werden Wertpapiere des Handelsbestands in der Bilanzposition Aktiva (A) 6a c) ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags. Dieser wird in Höhe eines Value-at-Risk (VaR) gebildet. Der kumulierte Erstanwendungseffekt mit 456 Tsd. Euro wird im außerordentlichen Ergebnis, Bewertungsänderungen und die Änderung des Risikoabschlags des laufenden Geschäftsjahres werden im Nettoertrag des Handelsbestands erfasst.

Die Anschaffungskosten bei Wertpapieren der gleichen Gattung haben wir nach der Durchschnittsmethode ermittelt.

Bei den Tailor-made-CDO-Strukturen handelt es sich um strukturierte Produkte im Sinne des IDW RS HFA 22, die jeweils in ein zinstragendes Wertpapier und in eine Sicherungsgeberposition eines Credit-Default-Swap (CDS) aufgespalten wurden. Für die Tailor-made-CDO-Strukturen wird der beizulegende Wert zum Abschlussstichtag anhand eines Bewertungsmodells im Wesentlichen unter Zugrundelegung der Korrelationen sowie der Bonitätsaufschläge der Referenztitel ermittelt.

Bei dem Produkt mit Kapitalgarantie, das dem Anlagevermögen zugeordnet ist und das zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des IDW RS HFA 22 bilanziell als ein Produkt abgebildet wurde, wurde auf eine Aufspaltung verzichtet. Das Wertpapier wird außerdem zum strengen Niederstwertprinzip bewertet. Es besteht eine vertraglich vereinbarte unbedingte Kapitalgarantie des Emittenten, mit der das eingesetzte Kapital zum Fälligkeitszeitpunkt garantiert wird.

Bei drei dem Anlagevermögen zugeordneten Asset-Backed-Securities (ABS)-Positionen wurde unter Wesentlichkeitsaspekten auf eine Aufspaltung verzichtet.

Die beizulegenden Zeitwerte der Anteile an den Leveraged-Accrual-Asset-Management (LAAM)-Fonds basieren auf den mittels Discounted-Cash-Flow (DCF)-Verfahren ermittelten beizulegenden Zeitwerten der Referenzpapiere.

4. Bewertungseinheiten

In der apoBank werden verschiedene Arten von Bewertungseinheiten zur Absicherung von Risiken gebildet. Neben Micro-Hedge-Einheiten sind dies Portfoliobewertungseinheiten und Macro-Hedge-Einheiten im Sinne des Asset- und Liability-Managements (Gesamtbanksteuerung).

Hierbei werden Micro-Hedge-Einheiten im Rahmen von Assetswap-Paketen und bei der Absicherung eines Teils der eigenen Emissionen genutzt. In der Regel geht es hierbei um die Absicherung des Zinsrisikos. Einige Eigenemissionen wurden in Fremdwährung ausgegeben, so dass die Absicherung des Zins- und Währungsrisikos über Cross-Currency-Swaps erfolgt.

Portfoliobewertungseinheiten werden zur Absicherung des Währungsrisikos in verschiedenen, selbstständig gesteuerten Portfolien eingesetzt. Die wesentlichen Sicherungsinstrumente sind hierbei Devisentermingeschäfte und FX-Swaps.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden grundsätzlich alle Zinsderivate eingesetzt. Sie dienen der Absicherung der Zinsrisiken des Bankbuches und der GuV-Steuerung.

Bei der bilanziellen Berücksichtigung von Bewertungseinheiten wird eine prospektive und eine retrospektive Effektivitätsmessung gefordert.

Im Rahmen der Micro-Bewertungseinheiten wird der prospektive Effektivitätstest über den so genannten Critical-Term-Match geführt. Dabei wird von Effektivität ausgegangen, wenn sich die wesentlichen, wertbestimmenden Konditionen von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument weitgehend decken.

Für Micro-Hedge-Einheiten mit Grundgeschäften der Aktivseite werden Marktwertveränderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft im Vergleich zum letzten Stichtag ermittelt und saldiert. Ergibt sich hierbei ein Verlustüberhang (= ineffektiver Teil des Hedges) wird in dieser Höhe eine Drohverlustrückstellung gebildet. Dabei ist es unerheblich, ob der Verlustüberhang aus dem Derivat oder dem Wertpapier resultiert. Bei Micro-Hedge-Einheiten mit Grundgeschäften der Passivseite wird wie bisher die Festbewertung angewandt, sofern es sich um einen Perfect Hedge handelt. Die eigene Emission wird zum Rückzahlungswert eingebucht und nicht bewertet. Dementsprechend wird auch das Sicherungsderivat nicht bewertet. Zum Bilanzstichtag hatte die apoBank insgesamt 958 Micro-Hedges über ein Nominalvolumen von 13,7 Milliarden Euro designiert:

- 891 Absicherungen eigener Emissionen gegen das Zinsänderungsrisiko mit einem Nominalvolumen von 12,3 Milliarden Euro, davon
 - 6 Caps mit einem Nominalvolumen von 0,2 Milliarden Euro
 - 23 Floors mit einem Nominalvolumen von 0,2 Milliarden Euro
 - 60 Swaptions mit einem Nominalvolumen von 0,6 Milliarden Euro
 - 802 Swaps mit einem Nominalvolumen von 11,3 Milliarden Euro
- 57 Assetswaps zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos erworbener Wertpapiere mit einem Nominalvolumen von 0,9 Milliarden Euro
- 1 durch einen Total-Return-Swap besicherten Genussschein (Chronos) mit einem Nominalvolumen von 0,3 Milliarden Euro
- 9 Cross-Currency-Swaps zur Absicherung des Währungsrisikos eigener Emissionen mit einem Nominalvolumen von 0,2 Milliarden Euro

Bei Portfolio-Hedges werden die Risiken mehrerer gleichartiger Grundgeschäfte durch ein oder mehrere Sicherungsinstrumente abgedeckt. Die Gleichartigkeit der Grundgeschäfte betrifft deren Ausstattung (Währung, Nominal, Laufzeit, Kupon).

Ein Teil der Portfoliobewertungseinheiten betrifft die FX-Hedge-Maßnahmen bei den Fremdwährungsbonds auf der Aktivseite. Die Überprüfung der Effektivität erfolgt monatlich anhand der gehedgten Volumina. Für den gesicherten Teil wird die Einfrierungsmethode angewendet. Der andere Teil der Portfoliobewertungseinheiten betrifft die Devisentermingeschäfte, FX-Swaps und Non-Deliverable-Forwards (NDF). Je Währung wird ein Portfolio gebildet, in dem sich sowohl hinsichtlich des Volumens die Summen aus Grundgeschäft und Sicherungsgeschäft als auch sämtliche Zahlungsströme oder Wertänderungen in der Regel ausgleichen, so dass grundsätzlich eine 100-prozentige Effektivität gegeben ist. Eventuell im Zeitablauf auftretende wesentliche Sicherungsüberhänge/-unterdeckungen sind wegen Unwirksamkeit nach den allgemeinen Bilanzierungsregeln zu behandeln.

Per 30. Juni 2010 wurden folgende Volumen von in Fremdwährung lautenden ABS der Aktivseite gegen Fremdwährungsrisiken mittels kurzlaufender Währungsswaps abgesichert:

- 143,6 Millionen britische Pfund (entspricht 165,5 Millionen Euro)
- 850,5 Millionen US-Dollar (entspricht 664,6 Millionen Euro)

Ferner wurde zum Bilanzstichtag ein Volumen von in Fremdwährung lautenden Swaps des Devisenhandels in Höhle von insgesamt 911,5 Millionen Euro mit gegenläufigen Swaps gesichert:

- 599,6 Millionen Euro FX-Swaps in US-Dollar
- 242,5 Millionen Euro FX-Swaps in britischen Pfund
- 48,1 Millionen Euro FX-Swaps in japanischen Yen
- 10,2 Millionen Euro FX-Swaps in Schweizer Franken
- 11,1 Millionen Euro FX-Swaps in anderen Währungen

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung erfolgt die Absicherung und Steuerung der Gewinn- und Verlustrechnung. Dieser Prozess beinhaltet halbjährliche Maßnahmen zur globalen Steuerung und fortlaufende Maßnahmen zur zeitnahen Absicherung von bestimmten Neugeschäften. Der Prozess zur Effektivitätsmessung ist inhärenter Bestandteil der Gesamtbanksteuerung. Wird innerhalb des Prozesses eine Ineffektivität (negative Effekte aus veränderten Marktparametern) identifiziert, so werden verschiedene Maßnahmen (Hedge mittels Finanzinstrumenten) erwogen, damit die gewünschte Effektivität wieder hergestellt wird. Die Wirkung der Hedgemanahmen wird im Simulationsergebnis dargestellt und dokumentiert die erforderliche Effektivität.

Bei der apoBank werden mit hoher Wahrscheinlichkeit erwartete Transaktionen nicht in Bewertungseinheiten einbezogen; es gibt keine antizipativen Bewertungseinheiten.

5. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert.

6. Vermögensgegenstände des Anlagevermögens/Sachanlagen

Die Sachanlagen wurden zu den Anschaffungskosten vermindert um planmäßige Abschreibungen angesetzt.

Die Abschreibungen wurden bei Gebäuden linear über die Nutzungsdauer bzw. mit fallenden Staffelsatzen, beim beweglichen Sachanlagevermögen linear über die Nutzungsdauer vorgenommen. Wirtschaftsgüter im Sinne von § 6 Abs. 2 EStG wurden voll abgeschrieben.

7. Vermögensgegenstände des Anlagevermögens/Immaterielle Anlagewerte

Die immateriellen Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear abgeschrieben. Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt zwischen drei und fünf Jahren.

8. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten wurden grundsätzlich zum jeweiligen Erfüllungsbetrag passiviert. Unterschiedsbeträge zwischen dem niedrigeren Ausgabebetrag und dem Rückzahlungsbetrag von Verbindlichkeiten wurden unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und periodengerecht aufgelöst. Abgezinsten Schuldverschreibungen wurden mit der Emissionsrendite abdiskontiert.

9. Rückstellungen

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen sind unter Anwendung der „Richttafeln 2005 G“ (Heubeck) im Unterschied zu den Vorjahren mit der so genannten Projected-Unit-Credit-Methode unter Zugrundelegung eines Zinssatzes von 5,25 Prozent und eines Gehaltstrends von 3 Prozent ermittelt worden. Die Pensionsrückstellungen und die Rückstellung für Entgeltumwandlung wurden abweichend zum Vorjahr mit dem entsprechenden Deckungsvermögen in Höhe von 9.637 Tsd. Euro gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB saldiert.

Die Rückstellungen für Altersteilzeit und Jubiläumzahlungen wurden abweichend zum Vorjahr ebenfalls unter Zugrundelegung eines Zinssatzes von 5,25 Prozent und eines Gehaltstrends von 3 Prozent bemessen. Die Bank hat die Auflösungen und Zuführungen bezüglich der Bilanzposition „Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“ in Bezug auf die Zinseffekte im Zinsergebnis und im Übrigen saldiert zu Lasten der Position „Personalaufwand“ vorgenommen.

Der Ausweis der Rückstellungen für Vorruhestand und Altersteilzeit erfolgt im Unterschied zu den Vorjahren unter der Bilanzposition Passiva (P) 7c „andere Rückstellungen“.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB ab- bzw. aufgezinst. Aus dem Erstanwendungseffekt BilMoG wurden 2.101 Tsd. Euro in die andere Ergebnismrücklage und 419 Tsd. Euro in das außerordentliche Ergebnis eingestellt. Die laufenden Ergebnisse aus der Ab- und Aufzinsung werden in das Zinsergebnis gebucht.

Auch für die übrigen ungewissen Verbindlichkeiten wurden Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet.

10. Derivative Finanzinstrumente

Die Bewertung derivativer Finanzinstrumente erfolgt grundsätzlich einzeln unter Anwendung der allgemeinen handelsrechtlichen Bewertungsvorschriften (§§ 252 ff. HGB) und unter Berücksichtigung des Realisations- und Imparitätsprinzips, soweit nicht zur Absicherung von Bilanzpositionen und Handelspositionen in zulässigem Umfang Bewertungseinheiten gebildet werden.

Die Erfassung von CDS als Sicherungsgeber erfolgt nach den Grundsätzen für den Nichthandelsbestand gemäß IDW RS BFA 1 mit dem Nominalbetrag als Eventualverbindlichkeit, die unter der Bilanz in dem Posten „Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen“ ausgewiesen wird.

Drohverlustrückstellungen werden gebildet, wenn ernsthaft Inanspruchnahmen drohen.

Nach BilMoG werden die Derivate im Handelsbestand in den Bilanzpositionen A 6a a) und P 3a a) zum beizulegenden Zeitwert einschließlich Zinsabgrenzung ab-/zuzüglich eines Risikoabschlags/-zuschlags bewertet und bilanziert. Der Erstanwendungseffekt wird mit 4 Tsd. Euro im außerordentlichen Ergebnis, Bewertungsänderungen und die Änderung des Risikoabschlags des laufenden Geschäftsjahres werden im Nettoertrag des Handelsbestands erfasst. Der Risikoabschlag wird in Höhe eines Value-at-Risk (VaR) gebildet.

11. Währungsumrechnung

Posten, denen Beträge zugrunde liegen, die auf fremde Währung lauten oder ursprünglich auf fremde Währung lauteten, wurden in Euro wie folgt umgerechnet:

Die Bewertung von auf fremde Währung lautenden Posten erfolgt grundsätzlich gemäß § 340h in Verbindung mit § 256a HGB. Für wesentliche Bestände in Fremdwährungen (ABS-Papiere und begebene Schuldverschreibungen) wurden Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB gebildet.

12. Ausfallbürgschaft

Zum Ausgleich der erhöhten Eigenkapitalbindung hat die apoBank neben eigenen Maßnahmen zur Eigenkapitalstärkung temporäre Entlastungsmaßnahmen mit dem Bundesverband der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken (BVR) vereinbart.

Eine im Dezember 2009 beschlossene Garantie mit einer eigenkapitalentlastenden Wirkung von zunächst rund 200 Millionen Euro zur Absicherung von Wertpapieren mit einem Volumen von rund 350 Millionen Euro hat weiterhin Bestand. Der First-Loss-Anteil der apoBank beträgt rund 100 Millionen Euro. Die Unterstützung des BVR zielt auf eine nachhaltige und dauerhafte Absicherung der am Kapitalmarkt erwarteten Eigenkapitalquoten ab.

C. Erläuterungen zur Bilanz

Angaben zu den Aktiva

13. Wertpapierbestand nach Zweckbestimmung

Der Wertpapierbestand untergliedert sich nach der Zweckbestimmung in folgende Kategorien:

Wertpapierbestand nach Zweckbestimmung

	30.06.2010 T€	31.12.2009 ¹ T€
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Anlagevermögen	5.492.230	6.186.278
Liquiditätsreserve	2.068.251	2.480.804
Summe	7.560.481	8.667.082

	30.06.2010 T€	31.12.2009 T€
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Anlagevermögen	423.618	451.825
Liquiditätsreserve	1.321.714	1.331.816
Summe	1.745.332	1.783.641

¹⁾ Der im Vorjahr in der Tabelle aufgeführte Handelsbestand (Stand 31.12.2009: 221.277 Tsd. Euro) wird gemäß BilMoG ab 1. Januar 2010 unter der Bilanzposition A 6a „Handelsbestand“ Unterposition c) „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesen.

Darüber hinaus sind Wertpapiere des Anlagevermögens in den Forderungen an Kunden mit 346.484 Tsd. Euro (31.12.2009: 344.038 Tsd. Euro) enthalten.

14. Angaben zu Anteilen an Investmentsondervermögen

Die apoBank ist derzeit in drei Leveraged-Accrual-Asset-Management-Fonds („LAAM-Fonds“) investiert. Die LAAM-Fonds sind als rechtlich abgegrenzte Sub-Trusts (Fonds) einer unabhängigen Mastertrust-Plattform aufgesetzt. Die Sub-Trusts haben in ABS-Anleihen investiert. Die Größe der Portfolien ist durch die Investmentrichtlinien des Investors beschränkt. Die Fondsbewertungen erfolgen grundsätzlich durch einen unabhängigen Administrator.

Die Höhe der Investition beträgt inklusive der den Fonds gewährten Darlehen:

Angaben zu Anteilen an Investmentsondervermögen

Spezialfonds	Mastertrust-Plattform	Investmentmanager	Zugrunde liegende Assetklasse	Investierter Betrag per Stichtag 30.06.2010 Mio. €
LAAM III	Panacea Trust	AC Capital Partners Ltd.	ABS/MBS	127
LAAM VIII	Panacea Trust	AC Capital Partners Ltd.	ABS/MBS	235
LAAM XXI	Panacea Trust	AC Capital Partners Ltd.	ABS/MBS	270
Gesamtinvestment				632

Die Bank kann an die LAAM-Fonds III und VIII Nachschüsse in Form von Darlehen in Abhängigkeit von der Wertentwicklung der sich im jeweiligen Fonds befindlichen Investments leisten.

AC Capital agiert ausschließlich als Assetmanager und hält somit keine eigenen Bestände in Wertpapieren und strukturierten Finanzierungen. Weder die apoBank noch AC Capital haben Liquiditätslinien zur Verfügung gestellt.

15. Angaben zu Wertpapieren des Anlagevermögens

Angaben zu Wertpapieren des Anlagevermögens

	Buchwerte zum 30.06.2010 Mio. €	Beizulegende Zeitwerte zum 30.06.2010 Mio. €	Unterlassene Abschreibungen Mio. €
Wertpapiere des Anlagevermögens¹			
ABS	2.330,7	1.948,6	382,1
Tailor-made-CDO	50,0	49,5	0,5
LAAM-Fonds ²	377,1	127,7	249,4
Sonstige Wertpapiere des Anlagevermögens	2.551,8	2.515,6	36,2
Summe	5.309,6	4.641,4	668,2

1) Beinhaltet Wertpapiere des Anlagevermögens, die zum Stichtag stille Lasten aufweisen

2) Die Bank hat den LAAM-Fonds III und VIII Darlehen in Höhe von 255,2 Mio. Euro gewährt.
Auf diese Darlehen entfallen weitere stille Lasten in Höhe von 38 Mio. Euro.

Die Bank ermittelt die beizulegenden Zeitwerte ihrer ABS-Positionen mit einer differenzierten Methode unter Berücksichtigung der Liquidität des jeweiligen Einzelpapiers. Die Liquidität des Einzelpapiers wird abhängig von der Anzahl verfügbarer Quotierungen und deren Qualität analysiert. Während liquide Papiere auf Basis der vorliegenden Indikationen bzw. Quotierungen bewertet werden, erfolgt die Bewertung von illiquiden Papieren über ein DCF-Verfahren. In dem DCF-Verfahren werden zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte die aus Marktinformationssystemen bezogenen Cashflows auf Basis einer Bewertungszinskurve diskontiert, die sich aus risikolosem Zins, einem Aufschlag für erwartete Verluste sowie einem Aufschlag für die Handelbarkeit des Papiers („Liquidity-Spread“) zusammensetzt. Bei der Bestimmung des Aufschlags für erwartete Verluste wird das Maximum aus den Aufschlägen angesetzt, die sich zum einen aus aktuell verfügbaren Analysen der Ratingagenturen, zum anderen aus der bankeigenen Analyse des einzelnen Papiers ergeben. Zur Bestimmung des Liquidity-Spread wird auf Basis einer auf Segmentebene (Einteilung auf Basis der zugrunde liegenden Kreditklasse) durchgeführten Geld-Brief-Spread-Analyse der Marktzustand in dem jeweiligen Segment ermittelt. Abhängig von dem so bestimmten Marktzustand wird die Höhe des Liquidity-Spread festgelegt. Dabei wird die Veränderung der verfügbaren indikativen Kurse berücksichtigt. Zusätzlich werden die so ermittelten Modellpreise den für die Papiere verfügbaren indikativen Kursen gegenübergestellt und größere Abweichungen detailliert analysiert.

Bei der Werthaltigkeitsanalyse von ABS-Strukturen wird der erwartete Verlust der von der Bank gehaltenen Tranchen grundsätzlich mithilfe der Softwarelösung Intex unter Zugrundelegung der Parameter Ausfallrate, Zahlungsverzüge, Verlustquote und freiwillige Rückzahlungsrate über die gesamte Restlaufzeit berechnet. Die Parameter werden auf Basis von Marktprognosen oder auf Basis der individuellen Performance-Daten der einzelnen ABS-Transaktionen bestimmt. Ein Impairment liegt dann vor, wenn unter Ansatz der oben dargestellten Parameter Verluste ausgewiesen werden. Bei nicht in Intex modellierbaren ABS und CMBS werden anhand von festgelegten Aufgreifkriterien (z. B. signifikante Ratingverschlechterung) einzelne Wertpapiere identifiziert, für die auf Basis von detaillierten Einzelanalysen die Dauerhaftigkeit einer Wertminderung beurteilt und die Höhe des erwarteten Verlusts bestimmt wird. Sofern der diskontierte erwartete Verlust bei ABS-Papieren des Direktbestands das Delta zwischen Nominalbetrag und Buchwert zum 30. Juni 2010 überschritten hat, wurde der über das Delta hinausgehende Betrag abgeschrieben. Bei den ABS der LAAM-Referenzportfolien wurden außerdem etwaige in den LAAM-Fonds vorhandene stille Reserven bzw. Sicherheiten sowie passivierte Gewinne bei den Total-Return-Swaps berücksichtigt.

Die über den so ermittelten erwarteten Verlust hinausgehenden Wertminderungen sind nicht als dauerhaft anzusehen, wenn sie auf gestiegene Marktzinsen und eine verschlechterte Marktliquidität zurückzuführen sind.

16. Aufstellung des Anteilsbesitzes

Die Genossenschaft besitzt Kapitalanteile in Höhe von mindestens 20 Prozent an anderen Unternehmen:

Aufstellung des Anteilsbesitzes

Gesellschaft	Anteil am Gesellschaftskapital %	Jahr	Eigenkapital der Gesellschaft T €	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres T €
AC Capital Partners Limited, Dublin (Irland)	51	2009	6.323	5.215
Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	70	2009	3.735	1.787
APO Beteiligungs-Holding GmbH, Düsseldorf	100	2009	39.264	0 (271) ²
APO Consult GmbH, Düsseldorf ¹	100	2009	51	0 (0) ²
APO Data-Service GmbH, Düsseldorf ¹	49	2009	2.863	227
APO Leasing GmbH, Düsseldorf ¹	100	2009	94	0 (0) ²
APO Reiseservice GmbH, Düsseldorf ¹	100	2009	0	0 (0) ²
APO Vermietungsgesellschaft mbH, Düsseldorf ¹	100	2009	51	4
APO Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Düsseldorf ¹	5	2009	50	- 1.375
apokom GmbH, Düsseldorf ¹	100	2009	75	0 (- 159) ²
Kock & Voeste Existenzsicherung für die Heilberufe GmbH, Berlin ¹	26	2009	221	56
medisign GmbH, Düsseldorf ¹	50	2009	171	- 135
APO Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	67	2009	7.919	1.624
aik Management GmbH, Düsseldorf ¹	100	2009	35	10
APO Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Düsseldorf	95	2009	50	- 1.375
ARZ Rechenzentrum nordrhein-westfälischer Apotheken AG, Haan	20	2009	21.597	4.355
CP Capital Partners AG, Zürich	24	2009	161	8
Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-Aktiengesellschaft, Köln	25	2009	7.465	4.598
Deutsche Apotheker- und Ärztebank (Ireland) Investment Company, Dublin (Irland)	100	2009	162	- 695
DGN Deutsches Gesundheitsnetz Service GmbH, Düsseldorf	100	2009	1.148	- 1.668
Finanz-Service GmbH der APO-Bank, Düsseldorf	50	2009	1.239	- 24
IWP Institut für Wirtschaft und Praxis Bicanski GmbH, Münster	26	2009	28	- 108
PATIOMED AG, Berlin ³	49	2010	5.000	-
Prof. Bicanski und Coll. IWP Beratungsgesellschaft mbH, Münster	26	2009	107	- 66
Profi Erste Projektfinanzierungs- und Beteiligungsgesellschaft AG, Zürich	24	2009	1.152	707
Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Hannover	26	2009	22.692	3.196
ZA Zahnärztliche Abrechnungsgesellschaft Düsseldorf AG, Düsseldorf	50	2009	3.175	1.120

1) Mittelbare Beteiligungen

2) Vor Gewinnabführung bzw. Verlustübernahme

3) Gemäß Gründungsvertrag vom 30.04.2010 Grundkapital zuzüglich Agio

Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften gemäß § 340a Abs. 4 HGB, die 5 Prozent der Stimmrechte überschreiten, bestanden wie folgt:

Treuhand Hannover GmbH, Steuerberatungsgesellschaft

17. Treuhandgeschäfte

Die in der Bilanz ausgewiesenen Treuhandgeschäfte betreffen Treuhandkredite in Höhe von 10 Tsd. Euro und treuhänderisch gehaltene Gesellschaftseinlagen von 2.738 Tsd. Euro.

Das Treuhandvermögen gliedert sich nach folgenden Bilanzpositionen:

Bilanzpositionen

	30.06.2010	31.12.2009
	T€	T€
Forderungen an Kreditinstitute	10	10
Beteiligungen	2.738	2.738
Summe	2.748	2.748

Die Bank hält ihre Kommanditanteile als Treuhänderin für die Anteilscheininhaber verschiedener Medico Fonds.

18. Entwicklung des Anlagevermögens

Im Aktivposten 12 (Sachanlagen) sind enthalten:

Sachanlagen

	30.06.2010	31.12.2009
	T€	T€
Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	174.857	174.845
Betriebs- und Geschäftsausstattung	44.406	45.668

Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten T€	Zugänge T€	Zuschreibungen T€	Veränderungen im Berichtszeitraum			Zwischen- summe T€
				Umbuchungen T€	Abgänge T€	Zuschüsse T€	
Immaterielle Anlagevermögen	55.441	840	0	0	-126	0	56.155
Sachanlagen							
Grundstücke und Gebäude	283.097	4.014	0	0	0	0	287.111
Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	117.015	3.503	0	0	-3.067	0	117.451
Summe	455.553	8.357	0	0	-3.193	0	460.717

	Übertrag T€	Abschreibung (kumuliert) T€	davon im Berichtszeitraum		Buchwerte am Bilanzstichtag T€
			Abschreibungen T€	Abschreibung der Abgänge T€	
Immaterielle Anlagevermögen	56.155	-38.801	(-3.410)	(126)	17.354
Sachanlagen					
Grundstücke und Gebäude	287.111	-107.118	(-3.753)	(0)	179.993
Betriebs- und Geschäftsausstattung	117.451	-73.045	(-4.628)	(2.930)	44.406
Summe	460.717	-218.964	(-11.791)	(3.056)	241.753

	Buchwerte zum Geschäftsjahres- beginn T€	Veränderungen (saldiert) T€	Buchwerte am Bilanzstichtag T€
Wertpapiere des Anlagevermögens	6.982.141	-719.809	6.262.332
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	130.368	2.491	132.859
Anteile an verbundenen Unternehmen	65.531	-18.079	47.452
Summe	7.178.040	-735.397	6.442.643

Summe Buchwerte am Bilanzstichtag	6.684.396
--	------------------

19. Sonstige Vermögensgegenstände

Im Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ sind folgende Beträge größeren Umfangs enthalten:

Sonstige Vermögensgegenstände

	30.06.2010	31.12.2009
	T€	T€
Aktivierete Prämien aus Optionen	1.054.836	876.199
Steuerforderungen	172.127	137.744
darunter: Körperschaftsteuerguthaben gemäß § 37 Abs. 5 KStG	(57.796)	(56.566)
Währungsausgleichsposten aus FX-Hedgemaßnahme	79.303	0

20. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind Disagioträge aus aufgenommenen Verbindlichkeiten mit 24.993 Tsd. Euro (31.12.2009: 31.734 Tsd. Euro) sowie Prämien ausgeübter Swaptions mit 46.110 Tsd. Euro (31.12.2009: 90.736 Tsd. Euro) enthalten.

21. Aktive latente Steuern

Im Rahmen der Anpassungen des HGB durch das BilMoG wurden latente Steuern per 1. Januar 2010 ermittelt. Der Unterschied zwischen den Wertansätzen in der Handels- und Steuerbilanz belief sich zum 1. Januar 2010 auf 696 Millionen Euro und reduziert sich im laufenden Geschäftsjahr um 82 Millionen Euro auf 614 Millionen Euro. Ursache für die Unterschiedsbeträge waren im Wesentlichen steuerlich nicht anzusetzende Drohverlustrückstellungen und Abschreibungen bei Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie bei Anteilen an verbundenen Unternehmen. Ein weiterer wesentlicher Unterschiedsbetrag resultiert aus dem höheren Ansatz in der Handelsbilanz für die Vorsorge für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB. Darüber hinaus ergeben sich aktive latente Steuern aus der Bewertung von Verlustvorträgen.

Als Steuersatz für die Berechnung der latenten Steuern wurden 31,3 Prozent angesetzt. Das Aktivierungswahlrecht des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB wurde per 30. Juni 2010 nicht in Anspruch genommen. Deshalb besteht keine Ausschüttungssperre gemäß § 268 Abs. 8 HGB.

Angaben zu den Passiva

22. Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich nach folgenden Bilanzpositionen:

Treuhandverbindlichkeiten

	30.06.2010	31.12.2009
	T€	T€
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10	10
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.738	2.738
Summe	2.748	2.748

Die Bank hält ihre Kommanditanteile als Treuhänderin für die Anteilscheininhaber verschiedener Medico Fonds.

23. Sonstige Verbindlichkeiten

Im Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ sind u. a. folgende Beträge größeren Umfangs enthalten:

Sonstige Verbindlichkeiten

	30.06.2010	31.12.2009
	T€	T€
Passivierte Prämien aus Optionen und Caps	228.768	267.271
Zinsen Genussscheine und Einlagen stiller Gesellschafter	31.398	18.867
Währungsausgleichsposten aus FX-Hedgemaßnahme	16.201	27.555

24. Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Disagjobeträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, in Höhe von 27.540 Tsd. Euro (31.12.2009: 36.703 Tsd. Euro) enthalten.

25. Nachrangige Verbindlichkeiten

Angaben zu Passivposten 8 (Nachrangige Verbindlichkeiten):

Im Geschäftsjahr fielen Aufwendungen in Höhe von 14.979 Tsd. Euro an. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung der nachrangigen Verbindlichkeiten ist ausgeschlossen.

Die Nachrangigkeit ist wie folgt geregelt: Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation der Bank sind die Verbindlichkeiten erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückzuzahlen. Die Laufzeit dieser Verbindlichkeiten beträgt fünf bis zehn und 25 Jahre.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind mit folgenden Zinssätzen ausgestattet:

- Nachrangige Inhaberschuldverschreibungen variabel mit 6-Monats-Euribor zuzüglich 1 Prozent sowie mit Festzinssätzen von 5,0 bis 6,35 Prozent
- Nachrangige Schuldscheindarlehen mit Festzinssätzen von 4,80 bis 7,47 Prozent

Es besteht zum Stichtag keine nachrangige Verbindlichkeit, die 10 Prozent der Bilanzposition übersteigt.

26. Eigenkapital

Die unter Passivposten 11 a „Gezeichnetes Kapital“ ausgewiesenen Beträge gliedern sich wie folgt:

Gezeichnetes Kapital

	30.06.2010
	T€
Einlagen stiller Gesellschafter	150.000
Geschäftsguthaben	
Bestand per 30.06.2010 inkl. Abgänge	835.112
der verbleibenden Mitglieder ¹	818.172
der ausscheidenden Mitglieder ¹	16.940
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	16

1) Voraussichtliche Zahlen, da Kündigungen bis zum Ende des Jahres 2010 noch zurückgenommen werden können

Die Ergebnisrücklagen (P 11 c) haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

Ergebnisrücklagen

	Gesetzliche Rücklage T€	Andere Ergebnis- rücklage T€
Stand 01.01.2010	361.250	78.140
Einstellungen		
aus Bilanzgewinn des Vorjahres	0	0
aus Jahresüberschuss des Geschäftsjahres	0	0
aus Erstanwendungseffekt BilMoG	0	2.101
Entnahmen	0	0
Stand 30.06.2010	361.250	80.241

Die apoBank macht nicht von ihrem Wahlrecht nach § 10 Abs. 4a KWG Gebrauch und setzt für das Jahr 2010 keine Neubewertungsreserve gemäß § 10 Abs. 2b Satz 1 Nr. 7 KWG an.

27. Patronatserklärung

Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, hat gegenüber der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (Ireland) Investment Company, Dublin, die folgende Patronatserklärung abgegeben: Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG übernimmt die uneingeschränkte Verpflichtung, dafür Sorge zu tragen, dass die Deutsche Apotheker- und Ärztebank (Ireland) Investment Company in der Weise geleitet und finanziell ausgestattet wird, dass sie stets in der Lage ist, allen ihren Verbindlichkeiten fristgemäß nachzukommen, die während der Beteiligung der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG an der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (Ireland) Investment Company eingegangen wurden. Maßgebend für den Umfang der Sicherstellung ist die Beteiligungsquote der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG zum Zeitpunkt des Eingehens der Verbindlichkeiten.

Mit Datum vom 9. Juni 2009 wurde beschlossen, die Deutsche Apotheker- und Ärztebank (Ireland) Investment Company zu schließen.

Derivative Finanzinstrumente

28. Angaben zu Termingeschäften

Das Volumen der noch nicht abgewickelten Termingeschäfte, die einem Erfüllungsrisiko sowie Währungs-, Zins- und/oder sonstigen Marktpreisrisiken aus offenen und im Fall eines Adressenausfalls auch aus geschlossenen Positionen unterliegen, belief sich zum 30. Juni 2010 auf 58.188 Millionen Euro (31.12.2009: 57.517 Mio. Euro). Darin enthalten sind folgende Geschäftsarten:

- Zinsswaps
- Zins-/Währungsswaps
- Währungsswaps
- Total-Return-Swaps
- Caps/Floors
- Swap-Optionen
- CDS
- Devisentermingeschäfte
- Wertpapiertermingeschäfte
- Indexgeschäfte
- Zinsfutures

Diese Termingeschäfte mit Zins-, Wechselkurs- und Marktpreisschwankungen sowie bonitätsinduzierten Schwankungen werden nahezu ausschließlich zur Deckung von Positionen abgeschlossen.

29. Risikostruktur (Nominalvolumen)

Nachstehend sind die bestehenden Kontrakte im derivativen Geschäft hinsichtlich ihrer Risikostruktur aufgliedert. Entsprechend den internationalen Usancen werden die Nominalvolumina ausgewiesen, die aber nicht mit dem Ausfallrisikobetrag gleichzusetzen sind.

Die dargestellten Marktwerte wurden anhand von Bewertungsmodellen ermittelt. Für Kreditderivate (Total-Return-Swaps) hat die Bank bei Feststellung illiquider Märkte ein DCF-Verfahren angewandt.

Bei den Kreditderivaten wird aufgrund der durchgeführten Analysen nicht von einer Inanspruchnahme ausgegangen.

Im Rahmen der Beurteilung des Risikos der Inanspruchnahme der abgespaltenen Kreditderivate werden die ratingbasierten künftig erwarteten Ausfälle in den Referenzportfolien dem jeweils vorhandenen Credit-Enhancement gegenübergestellt. Wir gehen dabei davon aus, dass das Credit-Enhancement die so ermittelten erwarteten Verluste abdeckt.

Risikostruktur

	Nominalwert Mio. €		Marktwert/ beizulegender Zeitwert Mio. €		Kreditäquivalent Mio. €	
	30.06.2010	31.12.2009	30.06.2010	31.12.2009	30.06.2010	31.12.2009
Zinsbezogene Geschäfte						
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	5.236	6.726	233	276	255	314
1 bis 5 Jahre	31.399	30.185	1.120	1.097	1.334	1.291
> 5 Jahre	14.557	14.257	481	449	942	826
Zwischensumme	51.192	51.168	1.834	1.822	2.531	2.431
Währungsbezogene Geschäfte						
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	3.153	2.440	-39	-28	55	34
1 bis 5 Jahre	271	233	0	0	27	20
> 5 Jahre	178	166	0	0	17	16
Zwischensumme	3.602	2.839	-39	-28	99	70
Aktienbezogene Geschäfte						
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	858	685	0	0	61	48
1 bis 5 Jahre	10	28	0	0	1	3
> 5 Jahre	0	0	0	0	0	0
Zwischensumme	868	713	0	0	62	51
Kreditderivate						
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	33	2	-1	0	0	0
1 bis 5 Jahre	651	690	-21	-29	0	0
> 5 Jahre	1.598	1.841	-87	-66	0	0
Zwischensumme	2.282	2.533¹⁾	-109	-95	0	0
Sonstige Geschäfte						
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	106	134	21	10	23	16
1 bis 5 Jahre	138	130	16	-6	23	12
> 5 Jahre	0	0	0	0	0	0
Zwischensumme	244	264	37	4	46	28
Summe insgesamt	58.188	57.517	1.723	1.703	2.738	2.580

1) Für eingebettete Kreditderivate wurden Rückstellungen in Höhe von 159 Mio. Euro als Risikovorsorge gebildet.

D. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

30. Gliederung der Erträge nach geografischen Märkten

Die Erträge der Bank wurden überwiegend im Inland erzielt.

31. Provisionserträge

In den Provisionserträgen sind in Höhe von 14.948 Tsd. Euro für Dritte erbrachte Dienstleistungen für die Vermittlung von Versicherungen enthalten.

32. Nettoertrag des Handelsbestands

Der Nettoertrag des Handelsbestands beinhaltet neben dem Devisenergebnis und der Bewertung der Wertpapiere des Handelsbestands nach BilMoG auch die Bewertungsunterschiede für Derivate im Handelsbestand einschließlich gebildeter Risikoabschläge/-zuschläge.

Gemäß § 340e Abs. 4 HGB ist ein Sonderposten nach § 340g HGB erstmalig auf den 31. Dezember 2010 zu berechnen; eine Zuführung ist zu Lasten des Nettoertrags des Handelsbestands vorzunehmen.

33. Sonstige betriebliche Aufwendungen und Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 4.696 Tsd. Euro (01.01. bis 30.06.2009: 4.038 Tsd. Euro) beinhalten u. a. Mieterträge in Höhe von 1.990 Tsd. Euro (01.01. bis 30.06.2009: 1.951 Tsd. Euro) sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 1.413 Tsd. Euro (01.01. bis 30.06.2009: 562 Tsd. Euro).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 12.073 Tsd. Euro (01.01. bis 30.06.2009: 7.001 Tsd. Euro) resultieren im Wesentlichen aus der Bildung von Rückstellungen für Prozesskosten mit 5.805 Tsd. Euro (01.01. bis 30.06.2009: 3.911 Tsd. Euro).

34. Außerordentliche Aufwendungen und Erträge

Die außerordentlichen Erträge und Aufwendungen resultieren aus Erstanwendungseffekten nach BilMoG. Die außerordentlichen Erträge in Höhe von 1.464 Tsd. Euro beinhalten im Wesentlichen die Auflösung einer Rückstellung mit 804 Tsd. Euro und die Zuschreibung von zurückgekauften eigenen Wertpapieren mit 544 Tsd. Euro. Die außerordentlichen Aufwendungen in Höhe von 585 Tsd. Euro beinhalten im Wesentlichen die Zuführung von Rückstellungen mit 385 Tsd. Euro, die Einbuchung passivierter Derivate mit 99 Tsd. Euro sowie den Risikoabschlag der Wertpapiere des Handelsbestands mit 87 Tsd. Euro.

35. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit und auf Betriebsprüfungen der Vorjahre. Die Ertragsteuern wurden weitgehend auf Basis von tatsächlichen Zahlen unter Anwendung des derzeit gültigen Steuersatzes berechnet.

E. Sonstige Angaben

36. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Nicht in der Bilanz ausgewiesene oder vermerkte finanzielle Verpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen in Höhe von 66.144 Tsd. Euro und resultieren aus der Garantieverpflichtung gegenüber der Sicherungseinrichtung des BVR.

37. Angaben gemäß § 28 Pfandbriefgesetz (PfandBG)

Zu den in den Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ sowie „Verbriefte Verbindlichkeiten“ enthaltenen Pfandbriefen werden gemäß § 28 PfandBG folgende Angaben gemacht:

Gesamtbetrag und Laufzeitstruktur

	Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs		Gesamtbetrag der Deckungsmassen		Überdeckung	
	Mio. €		Mio. €		%	
	30.06.2010	31.12.2009	30.06.2010	31.12.2009	30.06.2010	31.12.2009
Nennwert	1.800,90	1.775,90	3.142,16	2.498,55	74,48	40,69
Barwert	1.982,42	1.929,97	3.343,56	2.594,06	68,66	34,41
Risikobarwert ¹ (Verschiebung nach oben)	1.902,19	1.833,65	3.209,87	2.482,57	68,75	35,39
Risikobarwert ¹ (Verschiebung nach unten)	2.068,52	2.034,72	3.487,32	2.714,98	68,59	33,43

	Laufzeitstruktur des Pfandbriefumlaufs		Laufzeitstruktur der Deckungsmasse	
	Mio. €		Mio. €	
	30.06.2010	31.12.2009	30.06.2010	31.12.2009
x ≤ 1 Jahr	75,00	75,00	416,72	319,07
1 Jahr < x ≤ 2 Jahre	67,00	62,00	398,24	350,31
2 Jahre < x ≤ 3 Jahre	685,00	30,00	332,29	302,37
3 Jahre < x ≤ 4 Jahre	237,00	790,00	401,36	331,70
4 Jahre < x ≤ 5 Jahre	173,50	107,00	326,81	271,14
5 Jahre < x ≤ 10 Jahre	563,40	711,90	933,08	702,23
10 Jahre < x	0,00	0,00	333,66	221,73

1) Die Berechnung des Risikobarwertes erfolgt auf Basis des dynamischen Verfahrens gemäß der Pfandbrief-Barwertverordnung (PfandBarwertV).

In der Deckungsmasse befinden sich keine Derivate.

Zusammensetzung der Deckungsmasse

Gesamtbetrag der zur Deckung verwendeten Forderungen	Mio. €		Anteil am Gesamtbetrag der Deckungsmasse %	
	30.06.2010	31.12.2009	30.06.2010	31.12.2009
nach Größenklassen				
x < 300 Tsd. Euro	2.796,97	2.261,75	---	---
300 Tsd. Euro < x < 5 Mio. Euro	165,19	56,80	---	---
x > 5 Mio. Euro	0,00	0,00	---	---
nach Nutzungsart (I) in Deutschland				
wohnwirtschaftlich	2.889,62	2.291,48	---	---
gewerblich	72,54	27,07	---	---
nach Nutzungsart (II) in Deutschland				
Wohnungen	677,08	516,04	21,55	20,65
Einfamilienhäuser	1.528,53	1303,78	48,65	52,18
Mehrfamilienhäuser	684,01	471,65	21,77	18,88
Bürogebäude	0,00	0,00	0,00	0,00
Handelsgebäude	0,00	0,00	0,00	0,00
Industriegebäude	0,00	0,00	0,00	0,00
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	72,54	27,07	2,31	1,08
unfertige und noch nicht ertragsfähige Neubauten sowie Bauplätze	0,00	0,00	0,00	0,00
davon Bauplätze	(0,00)	(0,00)	(0,00)	(0,00)

Außerhalb Deutschlands befinden sich keine Grundstückssicherheiten.

Übersicht über rückständige Forderungen

	30.06.2010	31.12.2009
	Mio. €	Mio. €
Gesamtbetrag der > 90 Tage rückständigen Forderungen	0,00	0,00

Sonstige Angaben

	Wohnwirtschaftlich		Gewerblich	
	30.06.2010	31.12.2009	30.06.2010	31.12.2009
Anzahl der am Abschlusstag anhängigen Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren	0	0	0	0
Anzahl der im Geschäftsjahr durchgeführten Zwangsversteigerungen	0	0	0	0
Anzahl der im Geschäftsjahr zur Verhütung von Verlusten übernommenen Grundstücke	0	0	0	0
Gesamtbetrag der rückständigen Zinsen, in Mio. €	0,00	0,00	0,00	0,00

Deckungsrechnung Hypothekendarlehen

	30.06.2010	31.12.2009
	T€	T€
Forderung an Kunden		
Hypothekendarlehen	2.962.160	2.318.545
Sachanlagen (Grundsschulden auf bankeigenen Grundstücken)	0	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (Buchwert 30.06.2010 und 31.12.2009: jeweils 199.884 Tsd. Euro)	180.000	180.000
Deckungswerte insgesamt	3.142.160	2.498.545
Summe der deckungspflichtigen Hypothekendarlehen	1.800.900	1.775.900
Überdeckung	1.341.260	722.645

38. Vorstand

Mitglieder des Vorstands

- Herbert Pfennig, Bankvorstand, Sprecher
- Stefan Mühr, Bankvorstand
- Werner Albert Schuster, Bankvorstand
- Claus Verfürth, Bankvorstand

39. Aufsichtsrat

Mitglieder des Aufsichtsrats

- Hermann Stefan Keller, Vorsitzender, Apotheker
- Wolfgang Häck¹, stv. Vorsitzender, Bankangestellter
- Karin Bahr¹, Bankangestellte
- Ralf Baumann¹, Bankangestellter
- Hans-Jochen Becker², Bankangestellter
- Dr. med. dent. Peter Engel, Zahnarzt
- Dr. med. dent. Wolfgang Eßer, Zahnarzt
- Sven Franke¹, Bankangestellter
- Eberhard Gramsch, Arzt
- Norbert Hinke¹, Bankangestellter
- Klaus Holz-Skibinski¹ (ab 18. Juni 2010), Gewerkschaftssekretär
- Prof. Dr. med. Dr. h. c. Jörg-Dietrich Hoppe, Arzt
- Uschi Jaeckel¹ (bis 18. Juni 2010), Gewerkschaftssekretärin
- Dr. med. Andreas Köhler, Arzt
- Ulrice Krüger¹, Bankangestellte
- Dr. med. Ulrich Oesingmann, Arzt
- Dr. med. dent. Helmut Pfeffer, Zahnarzt
- Christian Scherer¹, Bankangestellter
- Friedemann Schmidt, Apotheker
- Loni Wellert¹, Bankangestellte
- Heinz-Günter Wolf, Apotheker

1) Arbeitnehmervertreter

2) Vertreter der leitenden Angestellten

40. Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien

Im ersten Halbjahr 2010 wurden von Mitgliedern des Vorstands und Mitarbeitern der Bank Mandate in Aufsichtsratsgremien bzw. vergleichbaren Gremien folgender Kapitalgesellschaften im Sinne von § 267 Abs. 3 HGB oder vergleichbarer Organisationen wahrgenommen:

Name	Gesellschaft	Funktion
Herbert Pfennig	AC Capital Partners Limited, Dublin	Mitglied des Board of Directors, bis 10.05.2010
	Andreae-Noris Zahn AG, Frankfurt	Mitglied des Aufsichtsrats, seit 26.01.2010
	Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	Vorsitzender des Aufsichtsrats
	APO Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	Vorsitzender des Aufsichtsrats
	Apotheken-Rechen-Zentrum GmbH, Darmstadt	Vorsitzender des Verwaltungsrats
	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
	PEIKER acoustic GmbH & Co. KG, Friedrichsdorf	Mitglied des Aufsichtsrats, seit 01.01.2010; stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats, seit 19.05.2010
Stefan Mühr	Deutsche Ärzteversicherung AG, Köln	Mitglied des Aufsichtsrats
	DGN Deutsches Gesundheitsnetz Service GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
	Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Hannover	Mitglied des Aufsichtsrats
	ZA Zahnärztliche Abrechnungsgesellschaft Düsseldorf, Aktiengesellschaft, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats, seit 03.02.2010
Werner Albert Schuster	APO Data-Service GmbH, Düsseldorf	Vorsitzender des Aufsichtsrats
	DGN Deutsches Gesundheitsnetz Service GmbH, Düsseldorf	Vorsitzender des Aufsichtsrats
Claus Verfürth	Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
	Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-AG, Köln	Mitglied des Aufsichtsrats
	Finanz-Service GmbH der APO-Bank, Düsseldorf	Vorsitzender des Aufsichtsrats
	Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Hannover	Mitglied des Aufsichtsrats, seit 08.06.2010
Dr. Thomas Siekmann	RMS RISK MANAGEMENT SOLUTIONS GmbH, Köln	Mitglied des Aufsichtsrats
Hans-Jochen Becker	CP Capital Partners AG, Zürich	Vorsitzender des Verwaltungsrats
	PROFI Erste Projektfinanzierungs- und Beteiligungsgesellschaft AG, Zürich	Mitglied des Verwaltungsrats
Rainald Brune	Deutsche Apotheker- und Ärztebank (Ireland) Investment Company, Dublin	Mitglied des Board of Directors, bis 19.02.2010
Regina Dörr	Deutsche Apotheker- und Ärztebank (Ireland) Investment Company, Dublin	Mitglied des Board of Directors
	AC Capital Partners Limited, Dublin	Mitglied des Board of Directors, seit 10.05.2010
Hans Fells	Finanz-Service GmbH der apoBank, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
Thilo Gewaltig	Patiomed AG, Berlin	Mitglied des Aufsichtsrats, seit 30.04.2010
Georg Heßbrügge	Patiomed AG, Berlin	Mitglied des Aufsichtsrats, seit 30.04.2010
Uwe Meyer-Vogelgesang	DGN Deutsches Gesundheitsnetz Service GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
Dr. Barbara Schwoerer	AC Capital Partners Limited, Dublin	Mitglied des Board of Directors, seit 10.05.2010
Ulrich Sommer	Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
	APO Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
Uwe Zeidler	Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
	APO Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats, seit 01.02.2010

41. Name und Anschrift des zuständigen Prüfungsverbands

RWGV
Rheinisch-Westfälischer
Genossenschaftsverband e. V.
Mecklenbecker Str. 235 – 239
48163 Münster

Düsseldorf, den 16. August 2010
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Der Vorstand



Herbert Pfennig



Stefan Mühr



Werner Albert Schuster



Claus Verfürth

Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf

Wir haben den verkürzten Zwischenabschluss – bestehend aus verkürzter Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie verkürztem Anhang – und den Zwischenlagebericht der Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG für den Zeitraum vom 1. Januar 2010 bis 30. Juni 2010, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Zwischenabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und des Zwischenlageberichts nach den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstandes der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Zwischenabschluss und dem Zwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Zwischenabschlusses und des Zwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Zwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und der Zwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Genossenschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Zwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften oder dass der Zwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind.

Düsseldorf, den 17. August 2010

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Prof. Dr. André Dicken, Wirtschaftsprüfer

ppa. Verena Dierks, Wirtschaftsprüferin

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Zwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt und im Zwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Unternehmens so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Unternehmens im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Düsseldorf, den 16. August 2010
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Der Vorstand



Herbert Pfennig



Stefan Mühr



Werner Albert Schuster



Claus Verfürth

Standorte

Hauptverwaltung

Richard-Oskar-Mattern-Str. 6
40547 Düsseldorf
 Telefon 0211-59 98-0
 Fax 0211-59 38 77
 S.W.I.F.T. DAAE DE DD
 www.apobank.de
 E-Mail: info@apobank.de

Filialen

A

Aachen, Filiale
 Habsburgerallee 13
 52064 Aachen
 Telefon 0241-75 05-0
 Fax 0241-75 05-47

Augsburg, Filiale
 Eserwallstraße 3
 86150 Augsburg
 Telefon 0821-5 02 69-0
 Fax 0821-51 78 60

Aschaffenburg¹, Beratungsbüro
 Ludwigstraße 2-4
 63739 Aschaffenburg
 Telefon 06021-45 35 593
 Fax 06021-4 54 40 76
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Würzburg

B

Bayreuth, Filiale
 Spinnereistraße 5a
 95445 Bayreuth
 Telefon 0921-7 89 23-0
 Fax 0921-7 89 23-34

Berlin, Niederlassung
 Kantstraße 129
 10625 Berlin
 Telefon 030-3 15 12-0
 Fax 030-3 15 12-1 70

Bielefeld, Geschäftsstelle
 Am Bach 18
 33602 Bielefeld
 Telefon 0521-9 86 43-0
 Fax 0521-9 86 43-11

Bonn, Geschäftsstelle
 Walter-Flex-Straße 2
 53113 Bonn
 Telefon 0228-8 54 66-0
 Fax 0228-8 54 66-11

Brandenburg/Havel,
 Beratungsbüro
 Kirchhofstraße 17
 14776 Brandenburg/Havel
 Telefon 0331-2 75 21-0
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Potsdam

Braunschweig, Filiale
 Kaiserstraße 7
 38100 Braunschweig
 Telefon 0531-2 44 87-0
 Fax 0531-2 44 87-14

Bremen, Filiale
 Schwachhauser Heerstraße 41
 28211 Bremen
 Telefon 0421-34 82-0
 Fax 0421-34 82-1 90

Bremerhaven, Beratungsbüro
 Barkhausenstraße 2
 27568 Bremerhaven
 Telefon 0421-34 82-0
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Bremen

Büdingen, Geschäftsstelle
 Gymnasiumstraße 18-20
 63654 Büdingen
 Telefon 06042-9 58 97-24
 Fax 06042-9 58 97-11

C

Chemnitz, Filiale
 Carl-Hamel-Straße 3b
 09116 Chemnitz
 Telefon 0371-2 81 52-0
 Fax 0371-2 81 52-34

Cottbus, Beratungsbüro
 Dreifert-Straße 12
 03044 Cottbus
 Telefon 0331-2 75 21-0
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Potsdam

1) Eröffnung 31. Juli 2010

D

Darmstadt, Filiale
Rheinstraße 29
64283 Darmstadt
Telefon 06151-99 52-0
Fax 06151-29 45 19

Dortmund, Niederlassung
Karl-Liebkecht-Straße 2
44141 Dortmund
Telefon 0231-43 45-0
Fax 0231-43 45-2 29

Dresden, Filiale
Schützenhöhe 16
01099 Dresden
Telefon 0351-8 00 01-0
Fax 0351-8 00 01-11

Duisburg, Filiale
Philosophenweg 21 a
47051 Duisburg
Telefon 0203-9 92 16-0
Fax 0203-29 91 55

Düsseldorf, Niederlassung
Heinrich-Heine-Allee 6
40213 Düsseldorf
Telefon 0211-59 98-0
Fax 0211-32 25 01

E

Essen, Filiale
Paul-Klinger-Straße 12
45127 Essen
Telefon 0201-8 10 29-0
Fax 0201-8 10 29-68

F

Frankfurt, Niederlassung
Mainzer Landstraße 275
60326 Frankfurt am Main
Telefon 069-79 50 92-0
Fax 069-79 50 92-6 39

Frankfurt/Oder, Beratungsbüro
Müllroser Chaussee 7
15236 Frankfurt/Oder
Telefon 0331-2 75 21-0
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Potsdam

Freiburg, Filiale
Sundgauallee 25
79114 Freiburg
Telefon 0761-8 85 91-0
Fax 0761-8 63 95

Friedrichshafen, Geschäftsstelle
Werastraße 22
88045 Friedrichshafen
Telefon 07541-3 84 14-0
Fax 07541-3 84 14-11

G

Gießen, Geschäftsstelle
Lahnstraße 7
35398 Gießen
Telefon 0641-97 29 89-0
Fax 0641-97 29 89-11

Görlitz, Beratungsbüro
Konsulplatz 3
02826 Görlitz
Telefon 0351-8 00 01-1
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Dresden

Göttingen, Filiale
Bürgerstraße 20
37073 Göttingen
Telefon 0551-5 07 67-0
Fax 0551-7 70 35 87

H

Hamburg, Niederlassung
Humboldtstraße 60
22083 Hamburg
Telefon 040-2 28 04-0
Fax 040-2 28 04-2 32

Hamburg – Klinikum,
Beratungsbüro
Martinstraße 78
(AMF Facharztklinik)
20251 Hamburg
Telefon 040-2 28 04-0
Fax 040-2 28 04-2 32
Termine nach Vereinbarung
über Niederlassung Hamburg

Hannover, Niederlassung
Königstraße 10
30175 Hannover
Telefon 0511-34 03-0
Fax 0511-34 03-2 71

Heilbronn, Geschäftsstelle
Lohtorstraße 2
74072 Heilbronn
Telefon 07131-8 73 97-0
Fax 07131-8 73 97-11

Hildesheim, Beratungsstelle
Kaiserstraße 25
31134 Hildesheim
Telefon 05121-2 06 69-0
Fax 05121-2 06 69-41

K

Kaiserslautern, Beratungsbüro
Münchstraße 6
67655 Kaiserslautern
Telefon 06321-92 51-0
Termine nach Vereinbarung
über Geschäftsstelle Neustadt

Karlsruhe, Filiale
Zeppelinstraße 2
76185 Karlsruhe
Telefon 0721-9 55 59-0
Fax 0721-55 54 93

Kassel, Filiale
Mauerstraße 13
34117 Kassel
Telefon 0561-7 00 07-0
Fax 0561-7 00 07-22

Kiel, Filiale
Hopfenstraße 47
24103 Kiel
Telefon 0431-66 05-0
Fax 0431-66 05-1 19

Koblenz, Filiale
Poststraße 8
56068 Koblenz
Telefon 0261-13 91-0
Fax 0261-13 91-20

Köln, Niederlassung
Riehler Straße 34
50668 Köln
Telefon 0221-77 28-0
Fax 0221-72 30 08

L

Landshut, Beratungsbüro
Ländgasse 43
84028 Landshut
Telefon 0871-4 30 30 88
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Regensburg

Leipzig, Filiale
Richard-Wagner-Straße 2
04109 Leipzig
Telefon 0341-2 45 20-0
Fax 0341-2 45 20-16

Limburg a. d. Lahn,
Beratungsbüro
Auf der Heide 2
65553 Limburg a. d. Lahn
Telefon 0611-7 44 99-0
Termine nach Vereinbarung
über Geschäftsstelle Wiesbaden

Lingen, Beratungsbüro
Wilhelmstraße 53
49808 Lingen
Telefon 0591-6 10 55 80
Fax 0591-6 10 55 87
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Osnabrück

Lübeck, Filiale
Fackenburger Allee 11
23554 Lübeck
Telefon 0451-4 08 52-0
Fax 0451-4 08 52-60

M

Magdeburg, Filiale
Doctor-Eisenbart-Ring 2
39120 Magdeburg
Telefon 0391-6 25 27-0
Fax 0391-6 25 27-88

Mainz, Filiale
Frauenlobplatz 2
55118 Mainz
Telefon 06131-9 60 10-0
Fax 06131-67 75 06

Mannheim, Filiale
Jakob-Bensheimer-Straße 22
68167 Mannheim
Telefon 0621-33 06-0
Fax 0621-33 06-2 23

München, Niederlassung,
Schwerpunkt Kunden- und
Vermögensanlageberatung
Barthstraße 4
80339 München
Telefon 089-5 51 12-0
Fax 089-5 51 12-2 88

München, Niederlassung
Ottostraße 17
80333 München
Telefon 089-5 51 12-0
Fax 089-5 51 12-2 88

Münster, Filiale
Gartenstraße 208
48147 Münster
Telefon 0251-92 86-0
Fax 0251-92 86-1 90

N

Neubrandenburg, Beratungsbüro
An der Marienkirche 2a
17033 Neubrandenburg
Telefon 0395-5 63 92 73
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Rostock

Neustadt, Geschäftsstelle
Lindenstraße 7-13
67433 Neustadt a. d. Weinstraße
Telefon 06321-92 51-0
Fax 06321-3 45 36

Nürnberg, Filiale
Spittlertorgraben 3
90429 Nürnberg
Telefon 0911-27 21-0
Fax 0911-27 21-1 55

O

Oldenburg, Geschäftsstelle
Huntestraße 14 a
26135 Oldenburg
Telefon 0441-9 23 97-0
Fax 0441-2 66 85

Osnabrück, Filiale
An der Blankenburg 64
49078 Osnabrück
Telefon 0541-9 44 03-0
Fax 0541-44 26 82

P

Potsdam, Filiale
Hegelallee 12
14467 Potsdam
Telefon 0331-2 75 21-0
Fax 0331-2 75 21-90

R

Regensburg, Filiale
Yorckstraße 13
93049 Regensburg
Telefon 0941-3 96 03-0
Fax 0941-3 76 10

Rosenheim, Geschäftsstelle
Salinplatz/Bahnhofstraße 15
83022 Rosenheim
Telefon 08031-4 08 31-0
Fax 08031-4 08 31-11

Rostock, Filiale
August-Bebel-Straße 11/12
18055 Rostock
Telefon 0381-4 52 23-0
Fax 0381-4 52 23-27

S

Saarbrücken, Filiale
Puccinistraße 2
66119 Saarbrücken
Telefon 0681-5 86 06-0
Fax 0681-5 86 06-67

Schwerin, Filiale
Wismarsche Straße 304
19055 Schwerin
Telefon 0385-5 91 22-0
Fax 0385-5 91 22-70

Siegen, Beratungsstelle
Spandauer Straße 40
57072 Siegen
Telefon 0271-70 30 71-0
Fax 0271-70 30 71-50

Straubing, Beratungsbüro
Lilienstraße 5-9
94315 Straubing
Telefon 0941-3 96 03-0
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Regensburg

Stuttgart, Niederlassung
Alexanderstraße 5
70184 Stuttgart
Telefon 0711-78 79-0
Fax 0711-78 79-1 22

T

Thüringen/Erfurt, Filiale
Theo-Neubauer-Straße 14
99085 Thüringen/Erfurt
Telefon 0361-57 65 4-0
Fax 0361-5 76 54-70

Trier, Geschäftsstelle
Balduinstraße 16-18
54290 Trier
Telefon 0651-9 48 05-0
Fax 0651-4 23 30

Tübingen¹, Geschäftsstelle
Herrenberger Straße 85
72070 Tübingen
Telefon 07071-9 75 58-0
Fax 07071-9 75 58-33

1) Eröffnung 12. Juli 2010

U

Ulm, Geschäftsstelle
Karlstraße 31-33
89073 Ulm
Telefon 0731-1 40 34-0
Fax 0731-1 40 34-20

W

Weimar, Beratungsbüro
Zum Hospitalgraben 8
99425 Weimar
Telefon 0361-5 76 54-0
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Thüringen

Wiesbaden, Geschäftsstelle
Abraham-Lincoln-Straße 36
65189 Wiesbaden
Telefon 0611-7 44 99-0
Fax 0611-72 18 22

Wuppertal, Filiale
Berliner Straße 45-47
42275 Wuppertal
Telefon 0202-2 50 52-0
Fax 0202-50 85 49

Würzburg, Filiale
Schürerstraße 5
97080 Würzburg
Telefon 0931-3 55 35-0
Fax 0931-5 27 61

Übersicht Standorte



Stand: 16. August 2010

Impressum

Herausgeber

Deutsche Apotheker- und Ärztekbank
Richard-Oskar-Mattern-Str. 6
40547 Düsseldorf

Konzeption und Gestaltung

Lesmo, Düsseldorf

